

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisprobestelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 227.

Sonnabend, 28. September 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebetages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr. Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das im Grundbuche für Gröbba Blatt 389 auf den Namen Franz Albert Dinger eingetragene Grundstück soll am

18. November 1907, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 15,7 Ar groß und auf 3140 M. — Pf. geschätzt. Es besteht aus dem Flurstück Nr. 1560 des Flurbuchs und eignet sich als Baustelle.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 15. August 1907 verlautbarten Versteigerungswertes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Riesa, den 27. September 1907.

Königliches Amtsgericht.

Za 23/07.

In das Güterrechtsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist auf Seite 57, den Telegraphenmeister Oskar Steinert in Riesa und dessen Ehefrau Elise geb. Bielek betr., eingetragen worden:

Die Verwaltung und Nutzung des Vermögens am gesamten gegenwärtigen und zukünftigen Vermögen der Ehefrau ist durch Ehevertrag vom 23. September 1907 ausgeschlossen.

Riesa, am 27. September 1907.

Königliches Amtsgericht.

Das auf das 3. Vierteljahr 1907 noch rückständige Schulgeld und Fortbildungsschulgeld

ist bis zum

15. Oktober 1907

an unsere Stadtkasse zu bezahlen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 28. September 1907.

Die Landrenten auf den Termin Michaels dieses Jahres und die Brandversicherungsbeträge auf den 2. Termin, letztere nach 1 Pfg. für die Gebäudebesitzer, sind bis zum

10. Oktober dieses Jahres,

die Einkommensteuer und die Ergänzungssteuer, je auf den 2. Termin, sind bis zum 21. Oktober dieses Jahres

an unsere Steuerkasse abzuführen.

Mit der Einkommensteuer auf den 2. Termin sind von den Handels- und Gewerbetreibenden zur Deckung des Aufwands der Handels- wie auch der Gewerbekammer in Dresden Beiträge zu erheben und zwar für die Handelskammer nach 2 Pfg. und für die Gewerbekammer nach 3 Pfg. auf jede Mark desjenigen Steuerjahres, der nach dem im Einkommensteuergesetz enthaltenen Tarife auf das in Spalte d des Einkommensteuerkatasters eingetragene Einkommen entfallen würde.

Besondere Aufzettelungen über diese Beiträge werden nach bestehender Vorschrift nicht ausgegeben.

Der Rat der Stadt Riesa, am 27. September 1907.

Der Ankauf von Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Roggenstroh ist aufgenommen. Angebote mit Preisforderung zur Lieferung frei Magazin Riesa oder Zetteln — bei Adressen unter Vorlage einer Probe — erbeten. Königl. Prokurant.

Das alte Lagerstroh aus ca. 1950 Strohsackfüllungen der Artillerie-Kasernen I—IV und der Pionier-Kaserne soll an den Meistbietenden vergeben werden. Angebote sind bis Sonnabend, den 5. Oktober d. Js., vormittags 9 Uhr verschlossen und kostenfrei bei der unterzeichneten Verwaltung — Pionier-Kaserne, Stabsgebäude, Zimmer Nr. 61 — woselbst die Bedingungen vorher einzusehen sind, abzugeben. Bedingungenunterlagen werden an auswärtige Interessenten nicht versandt. Bewerber, welche die Bedingungen nicht eingesehen haben, bleiben unberücksichtigt.

Garnisonverwaltung Riesa.

16. Hauptversammlung

des Vereins Sächsischer Realschullehrer in Riesa.

Am 27. und 28. September fand in Riesa die 16. Hauptversammlung des Vereins Sächsischer Realschullehrer statt. Sie begann gestern abend 6 Uhr mit einer gemeinsamen Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner. Um 8 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende, Herr Direktor Professor von Brause, Leipzig II, die Geschäftsversammlung im Saale des Hotel Höpfer. Nach Begrüßung der überaus zahlreich erschienenen Mitglieder durch die Vorsitzenden des Vorstandes und des Ortsausschusses (Herr Direktor Professor Dr. Göhl, Riesa) und nach Festsetzung der Ordnung der am nächsten Tage abzuhaltenden Abteilungsitzungen beschloß man die Abhaltung eines Jubiläumstelegramms an Se. Majestät den König und eines Begrüßungstelegramms an Se. Excellenz den Herrn Staatsminister von Schlieffen.

Sobald verlas der erste Schriftführer den Bericht über das am 30. September zu Ende gehende Geschäftsjahr. Aus diesem Berichte sei hervorgehoben, daß der Verein gegenwärtig 493 Mitglieder zählt und somit einer der stärksten Vereine von Lehrern an höheren Schulen Deutschlands ist. Hieraus legte der erste Schatzmeister den Kassensbericht vor; auf Grund des Gutachtens der Rechnungsprüfer erfolgte alsdann die Entlastung des Schatzmeisters. Die nächste Hauptversammlung wird Michaels 1908 voraussichtlich in Leipzig abgehalten werden. Herr Direktor Professor von Brause wurde wiederum als erster Vorsitzender für das neue Geschäftsjahr gewählt; von den vier ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wählte man Herrn Oberlehrer Dr. Kramer, Leipzig III, wieder; neu in den Vorstand gewählt wurden die Herren Direktor Professor Dr. Richter, Böbau, Professor Friedrich, Reibitz, und Oberlehrer Lehmann, Chemnitz I. Als Ersatzmann wählte man Herrn Oberlehrer Reiter, Auerbach.

Nachdem noch über einige wichtige interne Angelegenheiten Beschluß gefaßt worden war, erreichte die Geschäftsversammlung, an die sich ein gefälliges Beisammensein angeschlossen, gegen 11 Uhr ihr Ende.

Sonnabend, den 28. September, beschäftigten von früh 8 Uhr an eine größere Anzahl Mitglieder das neue Gebäude des Realprogymnasiums und dessen Sammlungen.

Gleichzeitig fand unter dem Vorsth des Herrn Geh. Schulrats Dr. Lange aus Dresden eine Sitzung der Direktoren der sächsischen Realschulen statt.

Um 8¹/₂ Uhr begannen die Abteilungsitzungen. In der Abteilung für Religion berichtete Herr Oberlehrer a. r. m. Goldacker, Leipzig II, über Vorschläge einer Kommission von Religionslehrern an Leipziger höheren Schulen zur Neugestaltung des Spruch- und Wiederstoffes in amtlichen Schülerkatechismen. In der Abteilung für Sprachen hielt Oberlehrer Dr. Müller, Leipzig II, einen Vortrag über Ernst Moritz Arndt im deutschen Unterrichte an Realschulen; Direktor Professor Dr. Schöpke, Dresden I, berichtete über das Ergebnis der Umfrage über die Zahl der Reinschriften im Französischen und Englischen; Direktor Professor Dr. Müller, Auerbach, sprach über die französische Rekläre auf Grund statistischer Zusammenstellungen, und zuletzt wurden auf dem Grammophon einige Fabeln von La Fontaine, sowie englische Reisegespräche vorgeführt. In der Abteilung für Mathematik und Physik sprach Herr Direktor Professor Dr. Schmidt, Olshag, über die Einführung in die Logarithmen, Herr Direktor Professor Dr. Richter, Böbau, über stereometrische Konstruktionsaufgaben und Herr Oberlehrer Börner, Riesa, führte Versuche aus dem Gebiete der Optik vor. In der Abteilung für Naturwissenschaften behandelte Herr Professor Dr. John, Leipzig III, die Aufgaben der Schulchemie. In der Abteilung für Geographie und Geschichte unterbreitete Herr Direktor Professor Dr. Schuberth, Großenhain, der Versammlung Vorschläge zur Umgestaltung des Geschichtsunterrichts.

Nach einer kurzen Frühstückspause wurde um 11 Uhr in dem Festsaale des Realprogymnasiums die Festversammlung abgehalten, die der Dezent der sächsischen Realschulwesen, Herr Geh. Schulrat Dr. Lange, mit seiner Gegenwart beehrte; weiter hatten sich die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, sowie eine Anzahl Damen und Herren aus der Bürgerschaft eingefunden. Die Festversammlung wurde durch eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden eröffnet, der Gesangsbeiträge des Schülers unter Leitung des Herrn Heinrich vorangingen. Weiter folgten Berichte über die Geschäftsversammlung, über die Neuwahlen und über die Abteilungsitzungen, sowie eine Begrüßungsansprache des Herrn Bürgermeisters Dr. Dehne. Nun hielt Herr Oberlehrer Dr. Heimlich,

Chemnitz I, die Festrede über: „Die Realschule im Kampfe um die Weltanschauung“.

Ausgehend von der Ueberzeugung, daß innerhalb breiter Volksschichten die Weltanschauung sich veredeln müsse, daß ein leichter Materialismus zu überwinden sei durch Erstarren der idealen Gesinnung und daß dieser Umschwung von den gebildeten Volksschichten auszugehen habe, legte der Redner die Frage vor: Was kann die Schule, besonders die Realschule, tun, um einen ideal gesinnten Menschen zu erziehen, einen, der die Dinge des Lebens in lichtvollem Zusammenhange erblicken möchte, der einen höheren Sinn des Daseins anerkennt, und der da, wo Verstand und Sinne ihn verlassen, im großen Glauben an einen Weltenerhalter sich beruhigt? Dazu sei vor allem notwendig: Wollen und Können in Gleichklang zu bringen. Neben der weiteren Ausbildung des Körpers müsse noch manches Stoffgebiet besprochen werden zugunsten gründlicher Vertiefung und Verschmelzung. Daneben aber müsse in bewußter Weise dem Unterricht eine Grundstimmung verliehen werden, aus der heraus sich gewisse Hauptgedanken ablösen, deren erster lautet: Die Welt ist ein Ganzes. Von Kindheit an durch den Lehrer zu dieser Naturbetrachtung angeleitet, wird es dem gereiften Realschüler zur Gewißheit, daß die Welt eine unerreicht lähne Konstruktion ist, und er zieht selbst daraus den Schluß, daß innerhalb dieses Wunderwerkes auch ihm sein Platz zugewiesen ist, daß auch er eine Bestimmung hat, eine kostbare Einsicht in unsere Zeit des schrankenlosen Individualismus und der Propaganda für die Herrenmenschenmoral. Aber so tausendfältig wir auch zu der Ueberzeugung kommen, daß die Welt ein Ganzes ist, dieses Ganze bleibt uns doch ein Rätsel; es ist zu gewaltig, um durch die engen Pforten unserer Sinne ganz zu uns einzugehen. Vom geometrischen Anfangsunterricht bis zur Analyse des Kraft- und Atombegriffes sollen ihm diese Grenzen unseres Erkennens in scharfer Scheidung zwischen Tatsachen und Hypothesen nahegebracht werden, damit er die herbe Wahrheit „Unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weisagen ist Stückwerk“ mitnimmt in das spätere Leben. Aber das Leben braucht Schaffende Männer, denn es ist in fortwährendem Flusse; es unterliegt dem Prozeß der Entwicklung. Diese Tatsache, welche die Schule an so vielen Punkten hervorheben kann, ist besonders wichtig in der Geschichte. Man sieht, wie die großen Kulturvölker nicht zusammenbrechen, ohne kostbare

Das gute Riebeck-Bier.

Gebrüder den nachfolgenden Geschlechtern zu hinterlassen (die griechische Philosophie und das römische Recht seien hier genannt); man sieht, wie die Väter einen höheren Zweck haben, der über ihrer eigenen Wohlfahrt steht. Daher muß jeder schon darin, daß er überhaupt einem Volke angehört, eine feierliche Mission erblicken, und muß gewillt sein, der höheren Einheit, die nach dem Befehle der Entwicklung der Wohlfahrt des Einzelnen voransteht, Opfer zu bringen, wenn es notwendig ist, auch das Opfer des Lebens; der Gedanke des Todes für das Vaterland muß ihm wie ein heiliges Mysterium erscheinen. Was aber auch der Inhalt dessen sei, mit dem im Sinne der späteren Erlangung einer idealen Weltanschauung auf die Schüler eingewirkt werde, immer ist die Grundbedingung, daß der Lehrer selbst ein Herz voll von Idealen und von Liebe habe, und daß er sich des hohen Zieles, dem er nachstrebt, voll bewußt sei.

Der Vortragende dankte dem Redner für die gestuften, mit großer Wärme vorgetragenen Ausführungen und schloß nach Verlesung eines Telegramms Sr. Majestät des Königs die Versammlung.

Um 1 Uhr fand im Saale des Hotel Söpnier ein Festmahl statt, das einen sehr angenehmen Verlauf nahm.

Großherzog Friedrich von Baden †.

Großherzog Friedrich von Baden ist heute vormittag 9 Uhr in Weimau sanft und ruhig entschlafen. Diese heute vormittag eingegangene und von uns durch Auszug bekannt gegebene Meldung konnte nach allem, was bisher vom Krankenlager des greisen Herrschers gemeldet wurde, nicht mehr überraschen. Den Tagen schwerer Krankheit folgte zunächst ein nochmaliges Aufflackern der Lebensgeister, die starke Natur wehrte sich gegen die Anzeichen nahender Krisis, aber es war vergebens, die Lebensuhr eines der bestbetesteten deutschen Fürsten war abgelaufen, ohne Kampf schümmerte er hinüber in das unbekannte Land, dem wir alle zustreben und das unser aller letzte Zuflucht ist. Ueber dem schönen Schloß auf der Mainau wehen die Flaggen halbmast, Trauer hat die Badenser betroffen und mit ihnen trauert das Deutsche Volk über den Heimgang einer wahrhaft edlen Herrschernatur.

Bei dem Tode des Großherzogs waren anwesend im Sterbezimmer die großherzogliche Familie mit Ausnahme der Prinzessin Wilhelm, sowie Geh. Rat Dr. Helbing und die pflegenden Diener. Im Nebenzimmer befanden sich die Hofstaat, Staatsminister von Dusch und der Präsident des Ministeriums des großherzoglichen Hauses Freiherr von Marschall.

Großherzog Friedrich von Baden war am 9. September 1826 geboren, er konnte vor wenigen Tagen also seinen 81. Geburtstag begehen. Am 24. April 1852 folgte er seinem Vater in der Regierung, sodas er 55 Jahre die Geschicke seines Landes gelenkt hat. Am 20. September 1856 vermählte er sich mit Großherzogin Louise, Schwester des Kaisers Friedrich. Der Ehe entsprossen zwei Kinder, Großherzog Friedrich und Viktoria, Kronprinzessin von Schweden. Die Regierung schloß auf dem am 9. Juli 1857 geborenen Großherzog über.

Deutliches und Sächsisches.

Miesä, 28. September 1907.

Es bleibt beim Neun-Uhr-Laden-
Fest — das ist das Ergebnis des im Laufe dieser Woche stattgefundenen Abstimmungsverfahrens, das die königliche Kreisbauernschaft auf Antrag von mehr als einem Drittel hiesiger Geschäftsinhaber auf Einführung des Acht-Uhr-Ladenschlusses eingeleitet hat. Die Abstimmung ist eine sehr rege gewesen, fast sämtliche Inhaber offener Verkaufsstellen haben ihre Stimme für oder gegen den Acht-Uhr-Ladenschluß abgegeben. Von den auf rund 300 zu schätzenden Geschäftsinhabern haben, vorläufig gezählt, 268 abgestimmt. Davon traten 108 für den Acht-Uhr-Ladenschluß ein, während 165 sich dagegen erklärten. Da zur Einführung des Acht-Uhr-Schlusses eine Zweidrittelmehrheit sämtlicher Abstimmenden nötig war, so ist der Antrag als abgelehnt zu betrachten, wenn auch obige Zahlen noch keine definitiven sind. Sie werden sich vielleicht noch etwas ändern, das Ergebnis selbst wird aber von etwaigen kleinen Änderungen nicht mehr berührt. Die Listen werden zwei Wochen zur Erhebung etwaiger Einsprüche ausgelegt.

Morgen Sonntag spielt das Trompeterkorps des 8. Feldart.-Regts. Nr. 32 von 11^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr mittags Blasmusik auf dem Kaiser Wilhelmplatz und zwar nach folgendem Programm: 1. Fest und treu, Marsch von J. Fucik; 2. Ouverture z. Op. „Rebukadnegar“ von Verdi; 3. Wiener Bürger, Walzer von C. M. Biehrer; 4. Chor und Caratime a. d. Op. „Guirramente“ von S. Mercadante; 5. Potpourri a. d. Operette „Die lustige Witwe“ von Fr. Lehár.

Im Hotel zum Stern treten morgen die Weberjäger auf. Es braucht nicht immer Jungbäuer, Winter-Tymian usw. zu sein, auch die Weberjäger vermögen aufs Beste zu unterhalten. Diese Herrngesellschaft rühmt sich zwar nicht des Kunstschmeines, ist aber trotzdem im Possessive stimmlicher Mittel, um allen Zuhörern einige frohe Stunden zu bereiten. Die Programmzusammenstellung ist genau wie bei anderen Gesellschaften, nur muß die exakte Ausführung der einzelnen Nummern höher veranschlagt werden, weil jedes Mitglied der Gesellschaft den Gesang als Nebenverdienst betreibt. Die humoristischen Vorträge sind decent.

Mit dem Wasserstand der Elbe ging es in den letzten Tagen immer mehr bergab. Der hiesige Pegel zeigte den ganzen September durch meist über einen Meter unter Normalnull an und nur wenige Tage stieg der Wasserpiegel auf weniger als einen Meter unter Null. Gestern und heute wurde hier 113 Zentimeter unter Null gemessen. Der Dresdner Wasserstand hat sich von gestern zu heute um einen Zentimeter verbessert. Er steht nahe an 170 Zentimeter unter Null. Wenn der regelmäßige Fall so weiter anhält, nähern wir uns einem Stande, an dem die Schifffahrt aussetzen gezwungen ist. Schon jetzt müssen die Kähne hier vielfach abbleichern, wenn sie weiter bergwärts fahren wollen. Die Einstellung der Schifffahrt im Jahre 1904 erfolgte bei einem Wasserstande von — 213 am Dresdner Pegel.

Die morgen nachmittag 5 Uhr in der Klosterkirche stattfindende Kommunion ist besonders für die zum Heer ein tretenden jungen Männer und deren Angehörige bestimmt. Die schöne Sitte, vor Eintritt in das Heer noch zum Tische des Herrn gemeinsam mit seinen Angehörigen zu gehen, hat sich immer mehr herausgebildet und wird sicher auch diesmal zahlreich geliebt werden.

Die Michaeliserferien haben nun in Stadt und Dorf begonnen. Auf dem Lande dauern die Herbstferien, die man auch Kartoffelferien nennt, länger als in der Stadt. Mühten sie von schönem Herbstwetter ausgegnet sein.

Dichte Nebelschwaden liegen sich heute früh in der siebenten Stunde über die hiesige Gegend nieder. Zeitweise war der Nebel so dicht, daß man nur in ganz kleinem Umkreis die Gegenstände zu erkennen vermochte. Gest mit dem Höhersteigen der Sonne verloren sich die Nebelschwaden.

Den am Montag in Kraft tretenden neuen Dampf schiffahrtsplan veröffentlichen wir auf Seite 3 vorliegender Nummer. Trotz vorgerückter Jahreszeit ist eine Fahrt auf der Elbe jetzt sehr zu empfehlen, eine solche Fahrt bietet mannigfache Genüsse, besonders wenn die Tage so herrliches Herbstwetter aufweisen, wie die gegenwärtigen.

Der König von Spanien wird anfangs Oktober einen Besuch am sächsischen Hofe machen. Wie bekannt, wird König Alphonso in nächster Zeit auch nach Wien und nach Gmunden kommen, um den österreichischen und den cumberlandischen Fürstlichkeiten seinen Besuch zu machen. Die Reise nach Dresden ist ein Gegenbesuch. Denn bekanntlich weilte König Friedrich August im verfloffenen Sommer in Madrid am spanischen Hofe.

Der „Elb“-Fahrplan für das Königreich Sachsen, mit angrenzenden Linien, Winter-Ausgabe 1907, ist im Verlage der Firma M. & R. Jocher in Dresden zur Ausgabe gelangt und in allen Papier-, Buch- und Bahnhofsbuchhandlungen für 25 Pfennige käuflich.

Um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, in dringenden Fällen Einschreibsendungen und gewöhnliche Pakete auch mit solchen Postbeförderungsgelegenheiten zur Absendung zu bringen, welche außerhalb oder kurz nach Beginn der für den Verkehr am Postschalter festgesetzten Dienststunden sich darbieten, besteht die Einrichtung, daß derartige Sendungen, soweit die örtlichen Verhältnisse es gestatten, bei den Postanstalten außerhalb der Postschalterdienststunden eingeliefert werden können. Die näheren Bestimmungen hierüber enthalten die bei den Postanstalten anhängenden Postberichte. Für jede Sendung ist eine besondere Einlieferungsgebühr von 20 Pf. im voraus zu entrichten.

Zur Verkehrslage auf der Elbe wird dem „Schiff“ aus Aufsch unter dem 24. September geschrieben: Die Braunkohlenverladungen am hiesigen Albeumschlagplatz betragen in der vergangenen Berichtswoche 3000 Waggons. Auch für die nächste Zeit dürfte mit größeren Quantitäten nicht zu rechnen sein, denn der Mangel an Waggons bei den Schächten wird täglich empfindlicher und dadurch die Förderungen immer schwächer. Raumraum ist genügend am Plage, nachdem die Nachfrage nach solchen insofern der schwachen Kohlenbestellungen nur schwach ist. Der Wasserstand geht langsam zurück, der Stand am hiesigen Pegel betrug heute 21 Zentimeter unter normal. Vom Oberlauf wurden 18 Zentimeter Fall gemeldet, und nach der Prognose soll morgen der Wasserstand am hiesigen Pegel 26 Zentimeter unter normal betragen. Das Wetter ist trocken, starke Morgennebel finden statt, doch sind dieselben gegen 9 Uhr vormittags vollständig zerfallen, und die Sonne erwärmt die Luft bis auf 16—18 Grad im Schatten, während früh gewöhnlich 3—4 Grad Wärme sind. Die Windrichtung ist wechselnd, fast jeden Tag ist dieselbe anders. Die Kohlenfrachten sind unverändert, auch dürfte eine wesentliche Änderung für die nächste Zeit nicht zu erwarten sein, denn die Getreideaufuhr ist nicht so stark wie andere Jahre. Die Verladungen von frischem Obst nehmen ihren ungestörten Fortgang.

Dschaj. Ein schwerer Unglücksfall hat sich vorgestern in der fünften Nachmittagsstunde auf der Dresdnerstraße in der Nähe der Zapfenknecht-Schmiede zugetragen. Eine Abteilung Mannen war damit beschäftigt, Kohlen vom Bahnhof nach der Kaserne zu fahren, als der Mann Schneider beim Absteigen vom Wagen zu Fall kam und mit dem linken Fuß unter das eine Vorderrad geriet. Dadurch wurde dem bedauernswerten Soldaten das linke Kniegelenk sehr schwer verletzt und auch an der Wade trug Schneider ziemlich bedeutende Wunden davon. Trostdem gelang es ihm, sich noch rasch auf die Seite zu wälzen, bevor ihn das Hinterrad des weiterfahrenden Wagens erreichte.

Mägeln bei Dschaj. Durch einströmende Raolinmassen wurde der in der Grube der Sächsischen Raolinwerke zu Rennie beschäftigte Arbeiter Laube aus Blossen vollständig verschüttet. Es gelang jedoch seinen Mitarbeitern, ihn sofort unter den Erdmassen herauszuschöpfen.

Laube wurde dem hiesigen Krankenhause zugeführt, wo die Aufkündigung eines Beines konstatiert wurde.

Witten, 28. September. Der Realgymnasialprofessor Dr. Masius erhielt den Titel Studentrat. Beim Obstpfänden fiel der Obsthändler Triebe aus Einseitigkeit vom Baume und verletzte sich schwer.

Dresden, 27. September. Der Gesandte Freiherr v. Friesen übermittelte der badischen Regierung das Beileid der königlich sächsischen Regierung. Voraussichtlich wird König Friedrich August persönlich an der Beileidungsfeyer in Karlsruhe teilnehmen.

Schnitz. In der gemeinschaftlichen Sitzung des Stadtrats und der Stadtverordneten wurde Herr Dr. Steubner aus Kamenz zum Bürgermeister gewählt. Dieser Ausfall der Wahl dürfte die Veranlassung zu schweren kommunalpolitischen Kämpfen sein.

Jittau. Auf seltsame Weise sind einem Bewohner in Altstadt 160 Mark abhanden gekommen. Um das Geld vor Dieben zu schützen, legte der Betroffene acht Pfundmarkstücke in einen Topf und verschloß ihn mit Papier. Als nun der Besitzer des Geldes dieser Tage in den Keller kam, sah er, daß das Papier vom Topfe entfernt war und die Papierfäden im Keller herumlagen. Ratten (?) haben sich über den Topf hergemacht und das Geld verschleppt. Es kommt bis jetzt noch nicht gefunden werden.

Duchholz. Diese Woche werden bei der hiesigen Firma Kunze u. Co. gegen 70 Prägearbeiter abgelohnt werden, die sich nicht entschlossen haben, aus ihrer Arbeiterorganisation auszutreten. Ebenfalls Arbeiter sind bei der Firma Heinr. Wilh. Gutberlet aus gleichem Anlaß seit 14 Tagen schon ausgesperrt. Etwa 150 Arbeiter werden ihre Brotstellen einbüßen und sich durch fremde Arbeiter ersetzen lassen müssen. Die Bewegung wird durch einen Dresdner Agitator geleitet.

Dergolze. Die 100 jährige Jubiläum beging in diesen Tagen die hiesige Vereinigte Schuhmacher- und Schneiderinnung, die hierbei aus der „Gemeinnützigen Bezirksstiftung“ 300 M. als Jubiläumsgeld empfangen.

Jittau. Die vier zum Schaber Steinkohlenbauverein gehörigen Schächte: Kommun-, Freisch, Glück, Augustus- und Hermannschacht sind, nachdem diesen ihre unterirdischen Schächte entnommen worden sind, mit Steinmassen zugefüllt bzw. mit Schlamm ausgefüllt worden und man hat mit dem Abbruch der dazu gehörigen Gebäude bereits begonnen. Der Kommun- und der Freisch Schacht sind schon vollständig abgebrochen und zeigen nur einen Oberhohlbau nur noch, wie auch an anderen Stellen des hiesigen Reviers, von den Tagen ehemaliger großer Steinkohlenwerke.

Marxenbergl. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Hungerischen Rifenfabrik hier. Dem dort beschäftigten, im 21. Lebensjahre stehenden Arbeiter Karl Albrecht Bach von hier wurden an einer Zirkmaschine sämtliche Finger der linken Hand abgerissen.

Chemnitz. Von der Anklage des Meineids freigesprochen wurde vom Chemnitzer Schwurgericht der Gutsherr Matthias aus Wiederau. Das Strafverfahren wegen Meineids war gegen ihn eingeleitet worden auf seine Angabe hin, er habe tatsächlich Falsches in einem Privatbeileidungsprozeß als Zeuge ausgesagt und mit dem Eide bekräftigt. Zwei Tage nach dem Prozeß war M. gekommen und hatte sich quasi des Meineids bezichtigt; er hatte auch während des gegen ihn eingeleiteten Strafverfahrens dieses Geständnis aufrecht erhalten. In der Hauptverhandlung ging er aber sehr davon ab. Er stellte sich als ein in gerichtlichen Sachen Unbekannter und als minderbefähigter Mensch hin, der nicht in der Lage sei, das selbst zu beurteilen. Er sei auf Anraten eines Freundes zu der Selbstbezichtigung geschritten, da dieser ihm gesagt habe, da mache er sich trotz Meineids straflos. In Anhang des Strafverfahrens hatte M. angegeben, er hätte deshalb falsches Zeugnis abgelegt, um den Privatbeileideten „nicht hereinzuliegen“. Jetzt bemerkte er, daß es ihm ferngelegen habe, einen Meineid zu leisten. Die Geschworenen verurteilten die Schuldfrage und so mußte der Angeklagte freigesprochen werden, dessen Bestrafung der Staatsanwalt auf grund des eigenen Geständnisses und der Selbstbezichtigung beantragt hatte. — Ein seltener Fall

(Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Mühlberg, 27. September. Heute nachmittag gegen 3 Uhr brannte die neben der Georg'schen Restauration gelegene Scheune total nieder. Infolge raschen Umfanges des Feuers wurde oben genannte Restauration stark gefährdet. Die Entstehungsursache ist bisher nicht ermittelt worden.

Wrotteowitz. Anfang dieser Woche wurde auf der hiesigen Zuckerrafinerie die diesjährige Kampagne eröffnet. Die Fabrik verarbeitet innerhalb 24 Stunden gegen 20 000 Zentner Rüben. Auf der Zuckerrafinerie hat sich bereits vor Beginn der eigentlichen Kampagne am Montag nachmittag ein erster Unfall zugetragen. Dem in der Fabrik beschäftigten Arbeiter R. Perry von Mühlberg wurden durch überlaufenbe hochende vorjährige Melasse beide Beine bis zum Knöchel verbrüht.

Wasserstände.

Wasserstand	Elbe							
	Waldau	Hier	Wger	Waldau	Waldau	Waldau	Waldau	
27. 12	fehlt	+ 4	- 44	0	- 57	- 49	- 26	- 187
28. 12	+ 22	+ 2	- 36	- 6	- 56	- 46	- 21	- 166

Vermissen.

Zum Strausberger Eisenbahntatort. Auf der Chaussee Berlin-Hamburg wurde bei dem Dorfe Bressin im Kreise Westhavelland durch den Gendarmenwachmeister Steinert der 24 jährige Schlossergeselle Bretall festgenommen, der dem 'Rathenower Kreisblatt' zufolge, nach seinem Neuhern als der Haupttäter bei dem Eisenbahntatort bei Strausberg in Betracht kommt.

Zur Frage des 'ersten Bruders', die oft erörtert wird, bringt die Zeitschrift 'Le sais tout' folgenden hübschen Beitrag aus dem Plutarch: Als Agellaus vor einer Schlacht bemerkte, daß seine Soldaten müde waren und Unlust zum Kampfe zeigten, kam er auf den Gedanken, sie durch eine List und einen kleinen Betrug bei den Auspizien, den vorbedeutenden Zeichen, zur Tapferkeit anzuspornen.

Bedeutungsvolle Briefmarken. Die von dem Maler Michetti entworfene italienische Briefmarke zu 15 Centesimi, die jetzt im Verkehr ist, unterscheidet sich wesentlich von dem ersten Entwurf des hervorragenden Künstlers; das Publikum weiß auch nichts von den ganz eigenartigen Vorgängen der andern Briefmarkenentwürfe, die Michetti auf Wunsch des damaligen Post- und Telegraphenministers Galimberti eingereicht hatte.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 28. September 1907.

Welfenkirchen. Gestern wurde hier ein italienischer Arbeiter verhaftet, der auf dem Röhrenwalzwerke Hüllen einen Arbeitskollegen nach einem Wortwechsel erstochen hatte.

München. Die Kammer der Abgeordneten wählte mit großer Mehrheit wieder Dr. v. Orterer (Zentrum) zum Präsidenten und Th. Buchs (Zentrum) zum Vizepräsidenten. Die Neuschaffung einer zweiten Vizepräsidentenstelle, die alsdann den Liberalen überlassen werden soll, ist beabsichtigt.

Jserlohn. Bei einer Gasexplosion im Geschäftslokale der Firma Wertheim wurde, wie die Blätter melden, der Besitzer schwer und seine Frau leichter verletzt.

Kiel. Der Hamburger Fischdampfer 'Gabus' stieß im Kattegat mit dem Fischkutter 'Koren' zusammen. Dieser ging unter. Die Besatzung wurde gerettet. Hamburg. Der niedrige Wasserstand der Elbe bedroht Altona mit einer Trinkwassersnot. Der Magistrat wies die Einwohner an, sich genügend mit Wasser zu versehen, weil möglicherweise schon am 28. d. M. ein Trinkwassermangel eintritt.

die Arbeit einstellen werden, wenn bis dahin nicht ein neuer Lohnvertrag vereinbart ist.

Malaga. Infolge der Ueberschwemmung sind 2000 im Erdgeschosse gelegene Wohnungen nicht bewohnbar, wodurch 12000 Personen obdachlos sind.

Songkong. Bei einem Brande in Wuchow, der jetzt gelöscht ist, explodierte ein Selbstbep. Man glaubt, daß 100 Menschen umgekommen sind. In der Stadt wird gekümbert. Das englische Konsulat wird durch Mannschaften des Kanonenbootes 'Robin' bewacht.

Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Table with columns for destination (e.g., Mühlberg, Weiskirchen, Dresden), departure times, and arrival times. Includes sub-sections for 'ab Mühlberg' and 'ab Dresden'.

Niesauer Eisenbahn-Fahrplan

gültig vom 1. Mai 1907 ab.

Abfahrt von Niesau in der Richtung nach:

Table listing departure times from Niesau to destinations like Dresden, Leipzig, Chemnitz, and Riesa.

Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:

Table listing departure times from Riesa to destinations like Dresden, Leipzig, Chemnitz, and Niesau.

Ankunft in Niesau in der Richtung von:

Table listing arrival times at Niesau from destinations like Dresden, Leipzig, Chemnitz, and Riesa.

Ankunft in Riesa in der Richtung von:

Table listing arrival times at Riesa from destinations like Dresden, Leipzig, Chemnitz, and Niesau.

Wetterwarte.



Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 29. September: Trocken bei wechselnder Bewölkung, mäßige nördliche Winde, etwas kühler. Baldiger Witterungsumschlag wahrscheinlich.

Florenz. Herr und Frau Toselli sind mit der Prinzessin Monika heute früh 7 Uhr aus Mailand hier eingetroffen.

Budapest. Die Inhaber der Bankfirma Niesz u. Fischer in Budapest, Ludwig Niesz und Max Fischer, beide aus Budapest gebürtig, sind nach Unterschlagung von 200 000 Kronen flüchtig geworden.

Dresden. Die Inhaber der Bankfirma Niesz u. Fischer in Budapest, Ludwig Niesz und Max Fischer, beide aus Budapest gebürtig, sind nach Unterschlagung von 200 000 Kronen flüchtig geworden.

Dresden. Die Inhaber der Bankfirma Niesz u. Fischer in Budapest, Ludwig Niesz und Max Fischer, beide aus Budapest gebürtig, sind nach Unterschlagung von 200 000 Kronen flüchtig geworden.

Dresdner Börsenbericht des Niesauer Tageblattes vom 28. September 1907.

Large financial table with multiple columns for various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Deutsche Fonds, Eisenbahn-Obligations, Obligationen, and various bank shares.

Kaufhaus Germer

RIESA

Wettinerstr. 33



Fernsprecher 183

Fernsprecher 183

Riesas grösstes Spezialgeschäft für moderne Herren- und Knaben-Bekleidung.

Ich führe fertige Confection in prima Ausführung für jede Figur, für die schlankeste wie auch für die korpulenteste, unbedingt der besten Massarbeit in jeder Beziehung gleichkommend.

Ein Versuch, und das Vorurteil gegen fertige Confection schwindet.



Kaufhaus Germer, Wettinerstr. 33.

Rieser Bettfedern-Dämpf- und Reinigungs-Anstalt.

Alle Arten Bettfedern u. Daunennissen werden nach dem neuesten Verfahren tadellos gereinigt und desinfiziert. Alle Federn werden wie neu.

Frau Steglich, Dismardstraße 22.

Zum bevorstehenden Umzug empfehle:

Sofas, Matratzen, Vitragenstangen, Gardinenstangen, Gardinenrosetten u. s. w.

in verschiedenen Preislagen und guter Ausführung und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Paul Marle, jetzt Pausitzerstraße 10. Umarbeitung alter Polstermöbel billigst.

Rot- u. Weissweine in großer Auswahl empfiehlt **Ferdinand Schlegel.**

Rot- und Weissweine in großer Auswahl **Ratskeller Riesa.**

Stal. Weintrauben frisch eingetroffen, Kiste 2,20 und 2 Mtr., Pfd. 32 Pf. **Ernst Schäfer Nachf.** Heute

frisch gerch. **Seringe.** **Ernst Schäfer Nachf.**

Büchlinge täglich frisch. **Ernst Schäfer Nachf.**

Alte Bücher, Kupferstiche, Karten, etc. etc. kauft das Antiquariat **Härtel, Dresden,** Ludwig-Richterstr. 15.

Technikum Riesa.

Ausstellung von Studien-Zeichnungen am Sonnabend, den 28. und Sonntag, den 29. September. Freunde und Gönner der Anstalt werden freundlichst eingeladen. **E. Bormann.**

Günstiges Angebot für Hausierer etc.!

Glühkörper!

Empfehle als Spezial-Marken nur Qualität I, keine Bazarwaren. **Fuggerlicht. Konkurrenzlos.**

1 Stück — 40 M. — 35 M.
6 " 2,20 " 2,—"
12 " 3,90 " 3,50 "
Bei größeren Posten noch bedeutendere Preisermäßigung. Ausschussstrümpfe Stück 20 Pf., im Duzend à Stück 15 Pf.

Max Weiße, Install.-Geschäft und Bauklemmerei. Großes Lager in **Gasbeleuchtungsgegenständen.**

Sonntag und Montag

werden im **Confectionshaus „Vulkan“** die noch vorrätigen ca. 200 Herren- und Knabenanzüge, sowie Winterüberzieher und dergl. freihändig zu jedem annehmbaren Preise gegen sofortige Barzahlung verkauft.

Confectionshaus „Vulkan“ Riesa, Wettinerstr. 12.

Wäschemangeln (Drehrollen) für Mangel-Stuben und Private, neuestes System, selbsttätig umkehrend, Wäsche herrlich glättend, beste Veranlassung von Local und Erzielung einer guten Rente, liefert billigst unter langjähriger Garantie die grösste Spezial-Fabrik **Firma F. Paul Thiele,** Chemnitz 5, Albrecht-Firma Lutherstr. 66. Niederlager: Innere Klosterstr. 21 — Fabrik: Reichsbrand-Chemnitz. Teilzahlung gestattet. Zuletzt mit 4 goldenen Medaillen prämiert. Bei Anfragen bitte genau zu adressieren.

Weintrauben, Pfund 30 Pf., empfiehlt **Weintraube 34.**

Um zu räumen, werden **20 000 Rollen Tapeten** billigst ausverkauft. **Otto Behne, Riesa, Hauptstr. 41.**

Stellbare Vitragen: Einsrichtungen, 40 Pf., 48 Pf., 70 Pf., **Gardinenstangen,** 50 Pf., 75 Pf., 1 M., **Gardinenrosetten** mit Stift, Paar 25 Pf. **Kolleanz-Stäbe** mit Rolle u. Stift 20 Pf., **Niederhandtuchhalter** von 50 Pf. bis 3 M., **Aelderbügel,** Duzend 50 Pf., **Aelderleihen** in allen Größen, **Wischlappen,** 35 Pf. u. 50 Pf. **Stiefelwechte,** roh 15 Pf., poliert 20 Pf. **Fenster-Vorhänger** von 25 Pf. an, sowie alle **Hauss- und Küchengeräte.**

Georg Degenkolbe, Hauptstraße 14.

Kaffee, roh und geröstet pr. Pfd. von 66 Pf. resp. 76 Pf. an. **J. zum Felde, Hamburg 56.**

Billiges Angebot!

Damentaschentücher (Seidenimitation) mit H. Druckfäden, jedes Stück 22 Pf., **besgl. für Herren, Stück 45 Pf. Versch. fehlerhafte Tücher, Stück 15 Pf.**

Verchiedene Damentaschentücher (Seidenimitation) mit H. Druckfäden, jedes Stück 22 Pf., **besgl. für Herren, Stück 45 Pf. Versch. fehlerhafte Tücher, Stück 15 Pf.**

Stoffreste zu Kleidern, Röcken, Blusen passend, jezt spottbillig; ein Teil hiervon ist im Hausflur ausgelegt.

Lüsterreste, zu Schürzen passend, **Futterstoffreste, Damentaschentücher,** sehr billig.

Küchenwäschestückchen. Mtr. 6 Pf. **Leppiche** werden wegen Platzmangel billig ausverkauft.

Barfüßler, Stück 40 bis 150 Pf., **besgl. kleine nach Gewicht, Pfd. 125 Pf.**

Herrenstoffreste fabelhaft billig. **Lischwäschestückchen** sehr preiswert. **Damasch, Kattun- und Lüsterreste,** Pfund 1,25 Mart.

Seidenreste, zu Besätzen und Kra-
watten passend, jezt spottbillig. **Krawatten,** Stück 25 und 45 Pf. **Besatzstückchen** nach Gewicht, 1/10 Pfund 50 Pf.

Schuhborden, 1/10 Pfund 35 Pf. **Stiderei,** 4 1/2 Mtr.-Stücke, unter Preis.

Ledertuchschürzen für Frauen, Stück 1 Mart. **Ledertuchabfälle,** kleinere Pfund 15 Pf., große Pfund 30 Pf. **Herrentragen,** etwas unsauber geworden, jedes Stück 25 Pf. **Gummikragen,** Stück 1 Pf. **Hemdentuch- und Damastreste** sehr billig. **Außerdem noch verschied. Artikel,** welche am Lager oder Schaufenstern etwas gelitten, werden jezt spottbillig verkauft im **Manuf.-Barenhaus G. Wittag, Wettinerstraße 15.**

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

!! Neuheiten !!

Kostüm-, Kleider- u. Blusen-Stoffe ganz aparte Musterungen und die neuesten Farben nebst passenden Besätzen bitte ich in meiner Auslage in Augenschein nehmen zu wollen.

Emil Förster, Fa. Max Barthel Nachf.

Vertikales und Sächsisches.

Niesau, 28. September 1907.

Der Ankunftsstempel bei Postkarten mit schriftlichen Mitteilungen auf der Vorderseite soll in Wegfall kommen. Vom 1. Oktober ab werden außer den Ansichtspostkarten auch andere Postkarten, die auf dem linken Teile der Vorderseite schriftliche Mitteilungen enthalten, nicht mehr mit dem Ankunftsstempel bedruckt; ausgenommen hiervon sind die Postkarten mit Nachnahme.

Der Verein evangelisch-lutherischer Gotteskasten im Königreich Sachsen, der die Unterstützung der Gemeinden in der Diaspora verfolgt, hat nach seinem Vorschlag im Jahre 1906 die Summe von 28 403 Mark für seine Zwecke gesammelt.

Seit 1. August d. J. werden die der Personenbeförderung dienenden Züge, bis auf verschwindend wenige Ausnahmen, auf den deutschen Eisenbahnstationen vom Lokomotivführer in Gang gesetzt, nachdem der rote Erkennungsband tragende Zugführer das Zeichen zur Abfahrt mit der Mundpfeife gegeben hat. Das früher von der Zuglokomotive ausgehende Dampfpeifen-signal ist seitdem bekanntlich weggefallen. In den Fernbahnhöfen des Königl. preussischen Eisenbahndirektionsbezirks Berlin, einem Bezirke, der, außer Berlin selbst, die von Berlin ausgehenden Bahnlinien bis zu ungefähr 50 Kilometer Länge, von Berlin aus gerechnet, umfasst, wird ab 1. Oktober d. J. eine weitere, auf möglichst geräuschlose Abwicklung des Betriebes abzielende Maßnahme eingeführt, indem vor der Zugabfahrt auch noch das besagte Mundpfeifen-Signalsignal des Zugführers wegfällt. In gedachten Stationen wird dann der Befehl zur Zugabfahrt vom Fahrleitersleiter unmittelbar an den Zuglokomotivführer und zwar mittels des „Kommandostabes“ erteilt werden. Dieser besteht aus einer 18 Zentimeter Durchmesser haltenden, mit einem schmalen grünfarbigen Streifen am Rande ausgestatteten, weißlackierten Wechselscheibe, die an einem etwa 40 Zentimeter langen Holzstabe befestigt ist. Sobald der Fahrleitersleiter diesen kurz vorher höhergehobenen Kommandostab gleichzeitig mit dem Ruf „Abfahren“ niedergelegt hat, wird der Zug vom Lokomotivführer in Bewegung gesetzt. Möglicherweise wird diese Einrichtung später einmal auf weiteren oder allen deutschen Bahnen getroffen. — Vorkünftig werden die Berliner Dunkel- und Zantens, die ihre Besuche zum Zuge begleiten, gut aufpassen müssen, damit sie mit dem Abschiedshändereichen, das jetzt immer erst beginnt, wenn der Zugführer das Abfahrtsignal gibt, nicht zu spät kommen.

Unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Königs fand gestern vormittag im königlichen Residenzschlosse eine Sitzung des Gesamtministeriums statt, in der unter anderem auch die Vereinfachung der bisherigen Gräfin Montignos zur Sprache kam. Wie nach dem „Dresd. Anz.“ verlautet, soll auf Befehl Sr. Majestät der Gräfin der Betrag, der ihr bisher aus der königlichen Schatzkammer zu ihrem Unterhalt bewilligt worden ist, nach wie vor weiter gewährt, die Prinzessin Anna Monika jedoch sobald als möglich ihrer Obhut entzogen werden, um sie hier zunächst zwar nicht in der königlichen Familie, so doch unter der Fürsorge des Hofes anderwärts standesgemäß unterzubringen. — In Florenz kurbstet das Gerücht, die Prinzessin Pia Monika be-

finde sich bereits auf der Reise nach Amerika — Der „Berl. V.-M.“ ist in der Lage, noch einiges nähere aus der Sitzung des Gesamtministeriums mitteilen zu können. Ihm wird aus Dresden geschrieben: „Nachdem die deutsche Botschaft in London die standesamtliche Vermählung der Gräfin dem sächsischen Hofe bestätigt hatte, wurde heute ihre Angelegenheit behandelt. Der König betonte, daß er der jetzigen Frau Toselli das bisher gezahlte Geld nicht entziehen wolle, obwohl er rechtlich nicht verpflichtet sei, die Spanage weiter zu bezahlen. Bezüglich der Prinzessin Pia Monika wurde bestimmt, sie unverzüglich Herrn und Frau Toselli abzunehmen und nach Sachsen zu bringen. Die kleine Prinzessin soll aus nahe liegenden Gründen nicht sofort in die Familie des Königs gebracht, sondern standesgemäß in einer Familie untergebracht werden, über die der König noch bestimmen wird. Die Prinzessin soll, falls die Gräfin Montignos sie nicht freiwillig herausgibt, mit Hilfe der italienischen Polizei erlangt werden. Von Dresden aus wird niemand nach Florenz geschickt. Alles weitere soll verjagt werden, bis man erfahren kann, was Herr und Frau Toselli unternehmen und namentlich wie sich letztere verhält. Im allgemeinen besteht am Hof die Meinung, Frau Toselli als Privatperson zu behandeln, für die sich zu interessieren man seitens des Hofes keine Veranlassung habe. Der König hält immer noch an dem Wunsche fest, seiner früheren Gemahlin trotz ihres unqualifizierbaren Betragens schonend zu begegnen. Er war heute sehr erregt und erschüttert; man fühlte in der Umgebung, daß er leidet und über die schwere Verirrung der Frau außer sich ist, die sich seiner und der Kinder so unwürdig erwiesen hat.“

In Vorbereitung um den im Dezember 1906 ausgeschriebenen Preis der „Reuning-Stiftung“, der für die beste Bearbeitung der Aufgabe: „Zunehmend empfindet sich die Auffassung minderwertiger oder ungünstig für den Landwirtschaftsbetrieb gelegener Flächen und wie ist dabei unter besonderer Beachtung des Kleinbestandes zu verfahren?“ ausgesetzt worden war, sind, wie das Ministerium des Innern jetzt bekannt gibt, innerhalb der gestellten Frist im ganzen acht Arbeiten eingegangen, von denen eine auszuschließen war, weil sie den Namen ihres Verfassers trug. Das von dem Ministerium des Innern eingesetzte Preisgericht hat die mit dem Denksprüche „Feld und Wald“ gekennzeichnete Arbeit für die preiswürdigste anerkannt. Als Verfasser dieser Arbeit ergab sich nach Deffnung des mit demselben Denksprüche versehenen Briefumschlages Herr R. Wed, Professor der Forstwissenschaft an der Forstakademie Tharandt, dem das Ministerium des Innern den ausgeschriebenen Reuning-Preis von 1000 Mark zuerkannt hat. Weiter hat das Preisgericht die mit dem Denksprüche: „Was der Bauer nicht kennt, das ist er nicht“ verfasste Arbeit nach Vornahme einiger Änderungen für sehr beachtlich und der Veröffentlichung wert bezeichnet und die Gewährung eines Sonderpreises vorgeschlagen. Als Verfasser dieser Arbeit ergab sich Herr Forstassessor Dr. Möller in Schandau, dem das Ministerium des Innern einen Sonderpreis von 500 Mark bewilligt hat.

Folgende Warnung vor dem Genuß verdorbener Konserven veröffentlicht das „Dr. Journal“: „Bei dem von Jahr zu Jahr steigenden Verbrauch von Konserven aller Art haben sich die Fälle gemehrt, in denen infolge des Genußes verdorbener Konserven Erkrankungen und Todesfälle vorgekommen sind. Die Gefahren,

die mit dem Verbrauch schadhafter und alter Konserven verknüpft sind, lassen sich aber erheblich beschränken, wenn alle durch Sinneswahrnehmung als verdorben erkannten Konserven vom Verbrauch unbedingt ausgeschlossen werden und beim Einkauf und Verbrauch stark verbeulter oder offensichtlich beschädigter Konservenbüchsen und alter Konserven mit besonderer Vorsicht verfahren wird. Die äußere Beschaffenheit der alten Konservenbüchsen läßt sich überall leicht erkennen. Solche Büchsen, die äußerlich durch Vorwölbung des Deckels oder des Bodens aufgefalten oder als undicht zu erkennen sind, sollten überhaupt nicht geöffnet, sondern ohne weiteres vernichtet werden. In gleicher Weise sollte verfahren werden, wenn der Inhalt einer Konservenbüchse verdächtig ist durch eigenartigen oder gar üblen Geruch oder durch Schaum und Gasblasen, da das vielfach beliebte Aufkochen keine sichere Gewähr für die Vernichtung aller giftigen Bestandteile bietet.“

Dresden, 28. September. Se. Majestät der König weilte gestern vormittag im Residenzschlosse und empfing daselbst den Minister des königlichen Hauses Staatsminister v. Meybach. Am Nachmittag begab sich Se. Majestät zu einigen Jagden nach Grillenburg und nahm im dortigen Jagdschlosse Wohnung. — Von der weiteren Reise Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Johann Georg sind gute Nachrichten hier eingegangen. Die beiden Herrschaften haben am 12. d. M. Benedig verlassen und sich über Pola nach der Insel Briuni begeben, wo zwei Tage verweilt wurde. Am 15. September wurde die Reise im Automobil über Abbazia nach Trieste und nach kurzem Aufenthalt daselbst mittels Dampfers über Zara nach Spalato fortgesetzt. Am 24. September trafen sie in Nagusa ein, von wo heute nach Cattaro weitergereist wurde. — Die Geschäftsstunden der königlichen Kreishauptmannschaft Dresden werden während der Wintermonate — 1. Oktober bis Ende März — auf die Zeit von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags festgesetzt. Der Kreishauptmann oder sein Stellvertreter wird in der Regel von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 2 Uhr auf der Kanzlei zu sprechen sein. Kassengeschäfte sind in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 2 Uhr zu erledigen. — Ein hiesiges Blatt bringt die gewiß kassischen erregende Mitteilung, daß die Stadtverwaltung im neuen Haushaltsplane zur Deckung der Bedürfnisse einen Zuschlag von 24 Prozent werde erheben müssen, wenn die Straßenbahnüberlastung bestimmungsgemäß bis 1910 angesammelt und nicht schon jetzt zur Tilgung des Steuerfahrlages verwendet werden. Eine Neuplanung der Stadtverwaltung hierzu liegt bisher nicht vor. — Der königl. Garteninspektor Ledien scheidet aus seiner hiesigen Stellung am Botanischen Garten nach 18-jähriger Tätigkeit aus und folgt einem ehrenvollen Rufe als Obergarteninspektor an den neuen Botanischen Garten in Dahlem bei Berlin. — Für das Museum des Vereins für sächsische Volkshunde ist seit kurzem auch ein „Bergwerk zu Freiberg“ angekauft worden. Noch jetzt ziehen alte Berginvaliden in den kleinen Städten von Jahrmärkten zu Jahrmärkten mit einem von ihnen selbst gefertigten Bergwerk und lassen für wenige Pfennige die Maschine derselben gehen, die Bergleute arbeiten und die Glocken klingen. Freilich wird der Kreis der Bewunderer immer kleiner und kleiner, und die Kinder, die sich früher an dem einfachen Schauspiel ergötzen, eilen jetzt lieber zu Darbietungen größeren Stiles und lassen sich bei Ab-

Die Geschäftsstelle

d. Bl. ist geöffnet Werktags vorm. 7—12, nachm. 2—7 Uhr.

Sonntags 11—12 Uhr.

Wer gewinnt?

Roman von Viktor Strahl.

14 Das Städtchen war sehr still und wurde nur selten von Fremden besucht. In der Nähe des Bahnhofes befand sich das Wirtshaus zum „Bären.“ In dem gemütlichen Gastzimmer saßen heute zwei Fremde an einem Tische, auf dem sich ein verlockendes Mittagessen befand.

Der bemerkenswertere der Beiden war ein junger Mann von ungefähr vierundzwanzig Jahren. Er war groß und breitkollertig. Seine hohe Stirn zeigte von Intelligenz. Die furchtlosen blauen Augen leuchteten durchdringend. Um den Mund, der von einem ins rötliche spielenden Schnurrbartchen besetzt wurde, lag der Ausdruck fester Entschlossenheit. Das blonde Haar war nachlässig aus der Stirn gekämmt.

Er trug den Stempel eines vornehmen, hochgebildeten Mannes und man empfand den Eindruck, daß er auch die wahre Vornehmheit — die Vornehmheit des Geistes, des Herzens und der Seele — besaß. Das Befehlen schien ihm angeboren zu sein.

Sein Gefährte, ihm gleich an Alter, bildete einen auffallenden Gegenlag zu ihm. Er gehörte augenscheinlich einer niedrigen Gesellschaftsklasse an, aber sein Blick war ehrlich und Offenheit lag auf seinen blühenden Zügen.

Der junge Herr hieß Hugo Körner und der andere war sein Diener Martin Areus.

„Ich kann nicht essen, ich bin zu aufgeregt!“ sagte Hugo Körner, sich vom Tische erfernend und zum Fenster tretend, von wo aus er auf die Straße blicken konnte. „In mir tobt alles. Ich glaube, Martin, daß ich an der Schwelle einer Entdeckung stehe, die auf mein ganzes Leben Einfluß haben wird.“

„Ich muß gesehen, Herr Hugo“, entgegnete Martin, der mit seltener Treue an seinem Herrn hing, „ich begreife nicht recht, weshalb wir eigentlich hierher gekommen sind?

Gestern erschienen Sie in unserer Wohnung und hatten ein langes geheimes Gespräch mit meiner Mutter, Ihrer alten Wärterin und heute morgen mußte ich mit Ihnen verreisen.“

Hugo lächelte und setzte sich ans Fenster. Dann zog er aus einer inneren Tasche seines Rockes ein Päckchen alter, vergilbter Briefe, die mit einem Bändchen sauber zusammengebunden waren.

„Ich will Dir die ganze Geschichte erzählen, Martin, soweit ich sie selbst kenne“, erklärte er, indem er das Paket aufband. „Du weißt, daß ich mich nicht erinnere, meine Eltern je gesehen zu haben.“

Martin ließ das Messer und die Gabel fallen, schob den Stuhl herum und blickte seinen jungen Herrn etwas befremdet an.

„Um Dir meine Geschichte begreiflicher zu machen, Martin“, sprach der junge Herr nach einer Pause wieder, „ist es notwendig, Dich an das zu erinnern, was Du schon weißt. Dir ist ja bekannt, daß Deine Mutter, die gute Marie Areus, meine Wärterin und Pflegemutter war. Du und ich sind beinahe gleich alt und haben unsere Kinderjahre miteinander verlebt und zusammen Unterricht genossen. Als ich älter wurde, schickte mich mein Vater in ein Gymnasium; dann studierte ich in H. Ich war reichlich mit Geld versorgt, mit mehr, als ich brauchen konnte. Ich führe einen ehrenhaften Namen, aber ich bin nicht gewiß, ob es mein eigener ist. Jemand hat mich erziehen lassen, aber ich habe keine Idee, wer diese Person ist. Ich widmete mich dem Studium der Rechte und habe mein Examen mit Auszeichnung bestanden, kann jetzt auf eigenen Füßen stehen und will nun das Geheimnis meines Lebens begründen.“

Dieser Ernst klang aus seiner Stimme und seine Augen leuchteten entschlossen.

„Gestern“, fuhr er fort, „hat ich Deine Mutter, mir alles mitzuteilen, was sie über meine Herkunft wisse. Sie

hat es auch, aber es war leider nur wenig, was ich erfuhr.“

Hugo seufzte und heftete seine trübten Blicke auf die öde Straße. Es dauerte aber nicht lange, so war er wieder der hoffnungsfrohe Jüngling und schaute seinen treuen Diener heiter an.

„Hat denn meine Mutter nicht alles gewußt?“ fragte Martin erstaunt. „Sie muß doch Ihre Eltern gekannt haben, sonst hätten sie Sie doch nicht in ihre Pflege gegeben.“

„Deine Mutter befand sich eines Abends allein zu Hause“, begann Hugo wieder, „es sind jetzt gerade dreiundzwanzig Jahre her. Sie stand mit einem kleinen Kinde — mit Dir — auf dem Arme an der Tür, und wartete auf die Heimkehr Deines Vaters von der Tagesarbeit. Auf der Straße herrschte schon Dunkelheit. Es befand sich kein Licht im Hause, ausgenommen den Schein des Feuers auf dem Herde. Während sie so in der offenen Tür dastand, von dem Feuersehen beleuchtet, kam ein Mann mit einem Kinde auf den Armen langsam des Weges daher. Er blieb vor dem Hause erst zögernd stehen, dann trat er schnell zu Deiner Mutter. Er fragte nach ihrem Namen, was ihr Mann sei, und wieviel Kinder sie habe. Darauf erklärte er, daß er eine Wärterin für den Kleinen suche. Er bot ihr eine hohe Summe, wenn sie das Kind zu sich nehmen wolle. Sie willigte nach einigem Zögern ein. Sie gingen ins Haus und es wurde sogleich ein Aberein-kommen getroffen. Deine Mutter erhielt das Ziehgeld fürs erste Jahr im voraus bezahlt. Der Fremde drückte das Kind an die Brust, bevor er es Deiner Mutter in den Schoß legte, und Tränen fielen auf das rosige Gesichtchen. Sie hegte die Überzeugung, daß er der Vater des Kindes war. Er entfernte sich; aber zweimal kehrte er zurück, um das Kind nochmals zu küssen. Er ging, Martin und Deine Mutter hat ihn nie wieder gesehen.“

Stellungen des neuesten größten Vorbes grüßen. Im Museum des Vereins wird aber später manchem das Bergwerk in der Abteilung „Vollbelustigungen“ alte Erinnerungen wachrufen. Es hat drei Teile. Oben sehen wir rechts die Jungen an der Schneidbank, in der Mitte erhebt sich das schlichte Wohnhaus und links ist das Bohrwerk. Im zweiten Stockwerk erblicken wir fleißige Kunstföhrer, einen Obersteiger und das Dreihaus. Bei der Wassermaschine sind die Zimmerlinge und Steiger tätig. Darunter sind Haspelzieher und das Fachgestell. Unten gehen zwei Fahrten in den Schacht. Hier unten arbeiten emsig die Häuer, und es klopft, stampft und klingelt und erzählt die Geschichte des Bergbaues, der in Freiberg bald ebenso verschwunden sein wird, wie die umherziehenden Berginvaliden, die mit ihrem Werk anspruchlos Menschen erfreuten.

SS Dresden, 27. September. Das gute Renomme der Postbeamten hat der aus Großenhain gebürtige 21 Jahre alte Briefträger Hermann Reinhold Artur Glauer, der sich wegen Unterschlagung und Diebstahls im Amte vor der 3. Strafkammer des Dresdner Landgerichts zu verantworten hatte, schwer gefährdet. Glauer hat eine Reihe von Briefdiebstählen verübt und dabei ein ganz besonderes Raffinement entwickelt. Am 1. November 1905 trat der Angeklagte als Hülfsbote beim Postamt Großenhain ein und wurde ein Jahr später an das Postamt I Dresden versetzt. Hier lag ihm das Leeren der Briefkästen, das Abkempeln und Notieren der Briefe ob. In zahlreichen Fällen brachte nun der ungetreue Beamte Briefe und Warensendungen vor dem Abkempeln beiseite, um sich den Inhalt der Sendungen, sowie die noch nicht gestempelten Freimarken anzueignen. Dabei entwickelte der Beamte eine besondere Finesse. Vor Beginn der Weihnachts-, Ostern- und Pfingstfeiertage richtete er in besonderer Weise Augenmerk auf die an die Soldaten adressierten Briefe, die fast durchweg unter seiner Hand verschwanden. Seiten wurden auch seine Erwartungen über den Inhalt der „Soldatenbriefe“ getäuscht. Außer Freimarken und Warenproben hat Glauer durch die raffinierte Art des Betrugs nach eigenem Ermessen 40 M. in barem Gelde erlangt. Genau läßt sich der angerichtete Schaden nicht feststellen, da viele der Geschädigten keine Anzeige erstatteten. Im März fand Glauer in einem Briefkasten einen silbernen Leelöffel, den ein Straßenpassant gefunden und auf originale Weise der Postbehörde in Verwahrung gegeben hatte. Auch dieses Wertstück behielt der Beamte. Endlich entwendete er zwei Wohnungsgenossen Geldbeträge von zusammen 17,50 M. In Rücksicht darauf, daß der Beamte durch großes Raffinement das Ansehen der Postbeamten schwer gefährdet hat, erkannte das Gericht auf

eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren 1 Monat. Auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt und ihm ferner auf 5 Jahre die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes abgesprochen.

Witten. Donnerstag abend gegen 1/9 Uhr entgleisten auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren infolge vorzeitiger Weichenumstellung drei Güterwagen, wodurch die beiden Hauptgleise gesperrt wurden. Der Wittichen-Baugner Personenzug sowie die zwischen Jittau und Wilschdorf fahrenden Personenzüge erlitten Verspätungen von etwa einer Stunde, während der Dresden-Jittauer Zug gegen 20 Minuten Verspätung erhielt.

Von der sächs.-böhm. Grenze auf der Straße von Jittau nach Weising ereignete sich Mittwoch abend ein seltsamer Unfall. Herr Kommerzienrat Arnold aus Berlin passierte mit seinem 45 pferdigen Automobil auf der Heimfahrt von Karlsbad nach Berlin begriff diese Straße. Bei dem Zollhause stiegen die Insassen des Wagens, zwei Damen und zwei Herren, ab und gingen ein Stückchen Weges zu Fuß, wobei das Automobil ihnen langsam vorfuhr. Plötzlich bemerkte die Frau Kommerzienrat rückwärts am Wagen ein Flämmchen, sie konnte kaum den beiden Chauffeuren zurufen, herabzuspringen, als auch das Automobil vollständig in Flammen stand. Obwohl eifrig Feuerwehr von den zunächst gelegenen Ortschaften herbeigeholt wurde, war der Wagen doch nicht mehr zu retten, er verbrannte gänzlich. Auch die angeschafften Koffer mit den Toiletten und dem Schmuck der Damen wurden ein Raub der Flammen. Das Automobil repräsentierte allein einen Wert von 30 000 Mark. Die Gesellschaft begab sich zu Fuß nach Weising, von wo sie ihre Reise per Bahn nach Berlin fortsetzte.

Grimma. Am 22. September nachmittags 6 Uhr ertrank in dem im Kirchleinbrüche in Deucha gelegenen Teiche der ledige Steinmetz Jakob Voßl, als er im Begriff war, zwei seiner Arbeitskollegen, die ins Wasser gefallen waren, zu retten. Die Arbeiter waren auf einem mitten im Teiche gelegenen Insel mit dem Beeren eines Jasses Bier beschäftigt. Die „Kaufl. Nacht“ geben folgende Darstellung des Unglücks: Der kurz vor seiner Hochzeit stehende Arbeiter Voßl sprang den beiden durch Ausrutschen in den Teich Gefallenen nach und während ihm die Rettung des einen gelang, hatte er mit dem anderen Kollegen mehr Schwierigkeiten. Nachdem er ihn glücklich an den Rand gebracht, rutschte er selber an einer glatten Stelle ab und ertrank dabei.

Leipzig. Nach Unterschlagung von gegen 1000 M. ist der hier St. Privatstraße wohnhaft gewesene 27 Jahre alte Buchhalter Ernst Pegoß aus Altenburg, der in einem

Musikinstrumentengeschäft in Eßlingen war, städtig geworden. — Vorgestern entließ in der Reuditzer Straße ein stellungloser Bäckergehilfe einem Kinderfräulein das Handtäschchen, in dem sich ein Portemonnaie mit 10 M. befand. Der Bursche ergriff die Flucht, wurde aber noch rechtzeitig von einem Polizisten ergriffen. Er führte einen Revolver bei sich. — Die Verwirklichung des Leipziger Kanalprojektes ist wieder einen Schritt näher gerückt. Am Donnerstag abend fand in der Handelskammer eine Sitzung von Interessenten aus den hiesigen Handels-, Bank- und Industriekreisen statt. Das Referat über den Stand der Angelegenheit erstattete Herr Handelskammersekretär Dr. Rosbach, der dabei auch das von dem Grafen Hohenthal auf Ostkau bei Schleibitz empfohlene Projekt eines Wasserweges von Leipzig nach Gollenberg beleuchtete. Wie der Referent, konnten sich auch die Versammelten nicht für dieses Projekt erwärmen, schon um desswillen nicht, weil es technisch sehr als undurchführbar bezeichnet worden ist. Man erachtete vielmehr das Kanalprojekt Leipzig-Greifau als allein zweckmäßig und durchführbar. Daraufhin einigte man sich im Prinzip für Ausführung des leistungsfähigsten Projektes, umso mehr, als die Stadt Leipzig die Uebernahme einer Zinsgarantie von 300 000 Mark dafür zugesagt hat. Schließlich wählte die Versammlung einen Gründungsausschuß zwecks Bildung einer Aktiengesellschaft.

Wollen Sie sich einen grossen Genuss bereiten?

So rauchen Sie Salem Aloukum-Cigaretten! Dieselben sind ausschließlich aus edlen orientalischen Rauchtabaken hergestellt und übertrifft durch ihr natürliches Aroma und ihren milden Geschmack die Erwartungen eines jeden Kenners. Keine Ausstattung, nur Qualität.
Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10
3/4, 4 5 6 8 10 Pf. das Stück.
Beht mit Firma: Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „YENIDZE“, Inhaber: Hugo Zletz, Dresden. Ueber 1200 Arbeiter.

2 Ziegenböcke u. 1 Bernhardiner Hund zu verkaufen im Gasthof Gantig bei Bornitz.

Pferd, überzählig, zu verkaufen Hotel Deutsches Haus.

Pferd. 1 gutes starkes Arbeitspferd (Leinpferd) steht zu verkaufen Bismarckstr. Nr. 35.

Eine neue, eiserne **Kartoffelquetsche** billig zu verkaufen Neuweida 67, part.

Hamsterpatronen zur sicheren Vertilgung von Hamstern empfiehlt

H. B. Sennide.

Bedenken Sie das Eine!

Etwas wirklich Gutes bricht sich unbedingt Bahn, aber es gibt alsdann immer Leute, die aus diesem verdienten Erfolg Nutzen ziehen wollen, indem sie versuchen, eine billigere und geringere Ware mit täuschend ähnlicher Verpackung in den Handel zu bringen. Das Publikum spürt bei diesen minderwertigen Fabrikaten absolut nichts, sondern wird getäuscht und geschädigt. Es ist deshalb notwendig, dass Sie, um allen Zweifeln und jedem Risiko aus dem Wege zu gehen, nur den echten Kathreiners Malzkaffee im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken kaufen und jede Nachahmung entschieden zurückweisen.



Altmärker Milchvieh.

Donnerstag, den 3. Oktober stellen wir einen großen Transport **bester Röhre, hochtragende Ralben, sowie sprungfähige Bullen** in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf.

Gebr. Kramer, Bobitz und Pöthenberg a. Elbe. NB. Am 9. Oktober treffen wir mit 1/2 jährig. Odenburger Wefermarsch Röhre und Bullenkälbern, sowie Röhre und sprungfähigen Bullen ein.

Starker Jughund billig zu verkaufen Köderan, Grundstr. Nr. 9.

Wer gewinnt?

Roman von Viktor Straßl.

15 „Und Sie waren jenes Kind, Herr Hugo?“
„Ja, ich war jenes Kind! Mein Herz sagt mir, daß dieser Mann mein eigener Vater war. Er schickte jährlich eine ansehnliche Summe für meinen Unterhalt, von Jahr zu Jahr mehr, begleitet von kurzen Anordnungen betreffs meiner Erziehung. Deine Mutter hat die Briefe nie beantwortet, weil sie die Adresse des Absenders nicht kannte. Mir hat er nie geschrieben und bis gestern hatte ich seine Handschrift nicht gesehen. Deine Mutter meint, ich sehe ihm sehr ähnlich. Er war schwarz gekleidet und schien ein Herr aus der guten Gesellschaft zu sein. Er muß noch leben, sonst hätte er Geld und Briefe nicht bis jetzt schicken können. Aber weshalb hat er mich nie besucht? Diese Frage quält mich seit gestern.“

„Was hat denn unsere Reise hierher mit diesem geheimnisvollen Menschen zu tun?“ fragte Martin.
„Dies sind die Briefe“, antwortete Hugo, die Briefe, die er in der Hand hielt, auseinanderbreitend. „Der eine vom vorigen Jahre und wie alle übrigen „Körner“ unterschrieben, trägt den Poststempel dieses Ortes. Ich will hier Nachforschungen anstellen und zu allererst mich nach Personen des Namens Körner erkundigen. Vielleicht ist es auch nur ein angenommener Name. Deine Mutter sagte, er habe Brillantringe getragen. Er dürfte, nach Allem zu schließen, sehr reich sein. Seine Handschrift ist die eines gebildeten Mannes. Ich möchte ihn für mein Leben gern ausfindig machen. Ich will wissen, ob ich ein Recht auf den Namen habe, den ich führe, oder nicht.“

„Ich will Ihnen mit forschen helfen, Herr Hugo“, rief Martin.
„Rufe den Wirt herbei, Martin! Ich will ihn befragen. Kling'le einmal! Er muß wissen, ob sich eine Familie Körner in diesem Ort befindet oder nicht.“

Martin beeilte sich, der Aufforderung Folge zu leisten. 8. Kapitel.

Das nächste Suchen.

Die Nacht war hereinbrochen; im Schlosse herrschte tiefes Schweigen. Die Dichter waren alle erloschen, mit Ausnahme derjenigen im Bibliothekzimmer, wo Baron v. Wöhlingen, Rosalie und die alte Bettina verweilten.

Der Baron schritt mit feberhafter Ungebuld auf und ab. Rosalie sah am Kamin; sie sah immer noch heiter und entschlossen aus und ihre braunen Augen folgten gespannt den Bewegungen ihres Vaters.

Die Hundertjährige war in ein träumerisches Schweigen verfallen.
In der tiefen Stille hörte man das Röhren und Stöhnen des tobenden Novemberwindes, wie er rastlos um das Schloß raste und die Bäume im Park schüttelte.

Plötzlich wurde die Stille durch die wie Silber klingenden Schläge der Wanduhr unterbrochen.
„Elf Uhr“, sagte der Baron, in seinem ruhelosen Wandern innehaltend. „Es ist Zeit, daß wir ans Werk gehen. Du willst also wirklich mit dabei sein, Rosalie?“

„Gewiß“, antwortete diese. „Ich kann Dir vielleicht helfen, Papa. Ich will mich umkleiden und bin gleich wieder da.“

Sie entfernte sich.
Als sie zurückkehrte, fand sie ihren Vater schon bereit. Er trug eine Laterne, einen Hammer und eine starke Hacke. Sie nahm ihm die Laterne ab.

„Kommt, mein Herz“, sprach er, sich dicht in einen langen Militärmantel hüllend. „Schließen Sie die Tür des Bibliothekszimmers!“

Vater und Tochter begaben sich hinaus auf den Korridor, die alte Bettina folgte.
„Wir wollen direkt nach dem grauen Turme gehen“, flüsternte der Baron, als Rosalie den Schlüssel des Bibliothekszimmers in die Tasche gesteckt hatte. „Wir müssen

leise auftreten. Wenn Hartmann eine Ahnung von unserem Vorhaben hätte, würde er es vereiteln. Er will den Schatz selbst haben. Kommt!“

Leise und vorsichtig wie Diebe, schlichen sie sich den Korridor entlang und durch die großen leeren Zimmer. Die Gemächer im Hauptgebäude, die dem grauen Turm zunächst lagen, wurden schon Jahre lang nicht mehr benutzt. Der Staub lag dick auf den kalten Fußböden und der Wind pffte und heulte wie eingetrocknete Geister durch die zum Teil zerbrochenen Fenster.

Der Wind klang wie gespenstisches Lachen, wie der Widerhall der Luftpartikel, die hier in der alten frühlichen Zeit herrschte, als ich noch ein Knabe war“, sagte der Baron, halb aufgeregt, halb traurig. „O Rosalie! damals waren wir sehr vermögend. Wenn Du nur das Schloß in seinem Glanze hättest sehen können! Was für frühliche Menschen bewohnten einst diese Räume, die jetzt den Winden preisgegeben sind! Was für Juwelen haben hier gesunkelt, wohin sich jetzt selten noch ein Fuß verirrt.“

„Es kann wieder so werden, Papa“ erwiderte Rosalie heiter. „Wenn wir den Schatz, den wir suchen, finden, sollen diese Räume wieder frohe Menschen sehen, lieber Papa!“

Sie gelangten auf einen langen breiten Korridor, der das Hauptgebäude mit dem grauen Turm verband und den außer der alten Bettina nur selten jemand benutzte. Sie durchschritten den kalten Raum schnell und gelangten an eine massive Tür aus Eichenholz.

Der Baron zog einen Schlüssel aus der Tasche und öffnete die Tür. Darauf traten sie in den grauen Turm. Sie befanden sich in einem Vorzimmer im Erdgeschosse. Es war einfach und altmodisch möbliert. Die feuchten Wände waren nur noch teilweise mit auch schon zerrissenen Tapeten bedeckt.

Kgl. Säch. Militärverein „Jäger u. Schützen“, Riesa.
 Unser diesjähriges Königs-Schießen findet morgen Sonntag, den 29. d., von nachm. 2 Uhr ab statt. Die Kameraden werden gebeten, pünktlich u. möglichst vollständig zu erscheinen. Der Vorstand.



Turnverein „Frischauf“, Heyda.
 Sonntag, den 29. September, findet unser diesjähriges **Stiftungsfest**

im Gasthof zu Heyda statt, wozu wir alle Mitglieder und deren Angehörige freundlichst einladen. Anfang abends 7 Uhr. Der Vorstand.

Gasthof Leutewitz.

Sonntag, den 29. September
starkbesetzte Ballmusik,
 wozu ergebenst einladet **Paul Gräfe.**

Stenographie System Gabelsberger.

Der Gabelsberger Stenogr.-Verein Riesa eröffnet im Oktober in seinem Übungslokal Hotel Kronprinz wieder einen

Anfängerkursus für Stenographie

und ladet hiermit zu reger Beteiligung ein. Anmeldungen hierzu werden von Unterzeichneten, sowie den Herren Sparr.-Kontr. Mohr und Kaufm. Heintz. Erben von jetzt ab entgegengenommen.

Gleichzeitig kommen die regelmäßigen Übungen wieder in Aufnahme: Mittwoch 8—9 1/2 Uhr Verkehrschrift, 1/2 10 Uhr ab Redeschrift. Gabelsb. Sten.-Verein Riesa.
 Lehrer G. Hofmann, Vorsitzender.

Auf die Westenausstellung im Hausflur des Manuf.-Warenhauses G. Mittag, Wettinerstraße 15, wird höflich aufmerksam gemacht.

Billiges Angebot!

Infolge vorgerückter Saison verkaufe ich meine berühmten erstklassigen Fahrräder 20% billiger. Große Auswahl in Nähmaschinen, Waschmaschinen, Brühmaschinen und Musikwerken. Großes Lager in Ersatz- und Zubehörteilen zu staunend billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen. Reparaturen nur sachgemäß und billig.

Carl Weimann, Seerhausen,
 Fahrrads- und Maschinenhandlung.

Winters Kartoffel-Erntemaschinen

sind unübertroffen, anerkannt leichtgängigste Masch. bei größter Leistungsfähigkeit. — Acht Rud. Sad Pflüge, Eggen, Kultivatoren, Drillmaschinen, Düngerstreuer, sowie alle anderen Maschinen und Geräte fürs Haus, Landwirtschaft und Ackerbau liefert in solider und anerkannt bester Ausführung

F. C. Winter.

Alleiniger Vertreter v. Rud. Sad für die Amtshauptmannsch. Großenhain und Oschatz. — Telefon 61.
 Reparaturwerkstatt! Größtes Reserveteillager!

Paul Strecker, Schlossstr. 16 I.

empfehlte sich zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe unter Zusage bester Bedienung.
 Reichhaltige Musterauswahl moderner Stoffe.

Der Alleinverkauf für Riesa für die so außerordentlich beliebte leicht verdauliche Schlagfahnmargarine

„Muldenerle“

befindet sich bei **G. Wächner Nachf.**
 Ecke Haupt- und Schulstr.



*Zur gefl. Beachtung. Unsere „Muldenerle“ wird nach einem neuen zum Patent angemeldeten Verfahren unter Verwendung von sehr viel Schlagfahne hergestellt und wurde auf der Zwidauer Gewerbe-Ausstellung mit der goldenen Medaille prämiert. Preis pro 1 Pfund 80 Pf. mit Gratis-Beipack von wertvollen Kücheneinrichtungsgegenständen.

Ein eiserner Füllofen mit Nachlaufschiff sofort billig zu verkaufen. **Otto Kaul, Röderau.**

Teichfischen!

Nächsten Dienstag, d. 1. Okt. wird der in Leckwitz bei Weisk gelegene Teich gefischt. Fischverkauf von früh 7 Uhr an am Teich.
Rich. Schumann.

Obst-Ausstellung

des Ortes Sohewitz im „Forsthaus“ daselbst.

Gasthof Admiral, Boberfen.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein **D. Hühnelein.**

Rosengarten Grödel.

Morgen Sonntag **Kaffe und Kuchen.**

Gasthof Moritz.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee u. selbstgeb. Pflaumenkuchen freundlichst ein **Hugo Arnold.**

Baldschlößchen Röderau.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und selbstgeb. Kuchen freundlichst ein **Alfred Jentich.**

Gasthof Sageritz.

Sonntag, d. 29. Sept. ladet zum **Pflaumenkuchenschmaus,** sowie zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Fr. Wähl.**

Zum Forsthaus, Sohewitz.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen ergebenst ein **Eurt Reyser.**

Hotel zum Stern, Riesa.

Sonntag, den 29. September

Auftreten der überall mit großem Beifall aufgenommenen und sehr beliebten

8 Herren Weber-Sänger 8 Herren

darunter 4 Brüder — einzig dastehend.

Höchst originelles Programm. Jede Nummer ein Schlager. Unter anderem als Schlussnummer das Original-Gesamtspiel: „Fräulein von Antschhausen oder Das verhätschelte Moppel“.

Einlaß 7 Uhr. Eintritt 50 Pfg., Vorverkaufskarten im Konzertlokal 40 Pfg. Anfang 8 Uhr. Es ladet zum Besuch freundlichst ein **Max Stejner.**

Hotel Wettiner Hof.

Sonntag, den 29. September

öffentl. Militär-Ballmusik.

Doppelt stark besetztes Orchester.

Anfang 6 Uhr. Höflichst ladet ein **R. Richter.**

Schützenhaus Riesa.

Morgen Sonntag, den 29. September

feine Ballmusik,

gespielt vom Trompeterkorps des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32. Freundlichst ladet ein **G. Moritz.**

Gasthof Nünchritz.

Sonntag, den 29. September Garten-Freikonzert. Gleichzeitig ladet zu Kaffee und selbstgebackenem Kuchen ganz ergebenst ein **M. Bahrmann.**

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 29. September

Großes Garten-Freikonzert

(Anfang 4 Uhr) gespielt von der gesamten Stadtkapelle aus Riesa.

Von 5—8 Uhr **Tanzverein,** nach dem **feiner Ball.** Empfehle die guten Pflaumen-Käpfel- und **Sahnenkuchen.** Es ladet freundlichst ein **Moritz Große.**



Für Vereins- und Familien-Ausflüge eignen sich vorzüglich

Berners Weinstuben

Lichtensee.

Besichtigung meiner neubauten großen Kellereien gern gestattet.



Nachruf.

Unser viel zu früh dahingestorbener Jugendfreundin, der **Jungfrau Frieda Geißel,**

welche in der Blüte ihrer Jahre so plötzlich aus unsrer Mitte gerissen wurde, rufen wir tiefbetrübten Herzens ein

„Ruhe sanft!“

in ihre stille Gruft nach.

In des Jugendlebens schönster Blüte
 Brach dein Herz, voll Freundlichkeit und Güte;
 Engel trugen Dich zu lichten Höh'n.

Uns untröstet des Schmerzes Trauerflügel;
 Doch um Deinen stillen Totenhügel
 Erleuchtet der Hoffnung Palme: — Wiederseh'n.

Gewidmet von der Jugend zu Boberfen.

Von meiner Verlobung mit Fräulein **Else Lange,** einzige Tochter des Herrn Privatus F. W. Lange und seiner Frau Gemahlin Martha geb. Pietzsch in Dresden, beehre ich mich Kenntnis zu geben.

Dresden-N., Antonstr. 16, September 1907.

Dr. ing. Martin Hammitzsch,

Baumeister,
 Architekt a. d. Kgl. Baugew.-Schule z. Dresden,
 Leutnant d. R. im 2. K. S. Pionier-Bat. Nr. 22.

Gasthof Stadt Riesa, Poppitz.

Sonntag, den 29. Septbr.

Pflaumenkuchenschmaus

und **Ballmusik,**

von 4—7 Uhr **Tanzverein,** wozu freundlichst einladet

P. Paßer.

Gasthof Mergendorf.

Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee und Kuchen** freundlichst ein **A. Dähne.**

Sonntag, den 29. d. M.

Gasthof Pausitz.

Morgen Sonntag ladet zu **Kaffee und Kuchen** freundlichst ein **D. Gettig.**

Restaurant

zum **Bürgergarten.**

Inh.: **Albert Schirgelt.**

Morgen Sonntag: **Kaffee und Kuchen.**

Hotel Stadt Dresden

empfehlte kräftigen **Mittagstisch,** im Abonnement nach Wahl zu **kleinen Preisen.** **Franz Ruhvert.**

Wesers Restaurant.

Jeden Sonnabend **ff. Heringssalat.**

Ratskeller

empfehlte vorzügl. **Mittagstisch,** Diners à 1,00, 1,25, 1,50 Mark; außerdem große Auswahl à la carte zu **kleinen Preisen.**

Heute abend von 1/7 Uhr ab: **Esbein mit Meerrettich u. Röh,** **Gänseleber mit Kapselkuttchen.**

Sonntag mittag:

Moo turtle Soup, **Flusshecht mit Butter od. Leudens** **Schmitte mit Ec. Vermoise und**

j. Schoten, **Rehente mit Sahnesauce** **oder Junge Gans,** **Kompot und Salat,** **Süße Speise** **oder Butter mit Käse.**

Florett-Klub.

Sonntag, den 29. Sept., nachm. 4 Uhr **Stiftungsfestnachfeier** im **Gasthof Mergendorf.**

Dienstag, den 1. Oktbr., abends 9 Uhr **Verammlung** und **Rekruten-**

Abschiedsfeier

im **Schlachthof.**

Der Vorstand.

Gesangverein „Sängertrupp“.

Nächsten Montag Singstunde. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Herzlichen Dank

allen für bewiesene Teilnahme beim Hinscheiden unsrer teuren Entschlafenen, der Frau

Amalie Bogel.

Riesa, am 27. September 1907.

Die trauernden Hinterlassenen.

Herzlichen Dank

für die vielen liebevollen Beweise, die ich von der Familie **Hoff** **Börner** aus **Lichtensee** erhalten habe und noch jetzt erhalte.

Lichtensee, den 28. Septbr. 1907.

Ernst Wachtel.

2. Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Rijsa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Rijsa.

Nr. 227.

Sonnabend, 28. September 1907, abends.

60. Jahrg.

Tagung des konservativen Landesvereins.

Die gestern in Dresden unter großer Beteiligung stattgefundene Generalversammlung des konservativen Landesvereins, auf die Sachsen gesamte politische Welt mit Erwartung blickte, hat absolut keine Ueberraschung gebracht und in der konservativen Partei ist auf der ganzen Linie der Friede und die Eintracht wieder hergestellt. Von einer Spaltung ist keine Rede mehr und alles bleibt beim Alten. Der neugewählte Vorsitzende, Reichstagsabg. Landrichter Dr. Wagner, kam in seiner Begrüßungsansprache zunächst auf die Schlage zu sprechen, die die konservative Partei bei den jetzigen Landtagswahlen durch den Verlust von 8 Mandaten erlitten hat. Die Partei müsse die daraus zu ziehenden Lehren für die Zukunft beherzigen. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf die Stellungnahme zur Wahlrechtsreform. Nach Referaten der Herren Oberbürgermeister Deutler und Geh. Hofrat Opitz nahm die Versammlung folgende Resolution einstimmig an:

„Die Versammlung des konservativen Landesvereins spricht die Erwartung aus, daß ihre dem Landtage angehörenden Parteifreunde im Einvernehmen mit der königlichen Staatsregierung in der bevorstehenden Landtagsession die Wahlrechtsreform zu Stande bringen helfen und ersucht sie daher, in eine wohlwollende Beurteilung der Regierungsvorlage über die Wahlreform einzutreten und dahin zu wirken, daß ein namentlich auch den Mittelstand und die minderbemittelten Volksklassen befriedigendes Wahlgesetz verabschiedet wird, ein Gesetz, das, teilweise auf Verhältniswahlrecht und ein angemessenes Pluralwahlrecht beruhend, eine sichere Gewähr für eine vaterländisch gestimmte Mehrheit der Volksvertretung bietet.“

Nach Annahme dieser Resolution wurde in einer gemeinsamen Aussprache das bekannte Thema über die

„Nebenregierung in Sachsen“

angeschnitten. Der bekannte Legationsrat von Rostk-Wallwitz, der das Wort von der Nebenregierung in Sachsen“ seinerzeit in einer Versammlung des konservativen Vereins in Dresden geprägt hat und infolgedessen viele Anfeindungen über sich hat ergehen lassen müssen, wohnte der Tagung bei. Er erklärte, daß er kein Wort von dem, was er früher gesagt habe, zurücknehme! Jrgend welche handgreifliche Beweise brachte er aber nicht vor. Dann nahm der jetzige Kreishauptmann Dr. Rumpelt das Wort und erklärte unter allgemeiner Spannung, daß ihm in seinem früheren Referat als Ministerialdirektor ebenfalls keine Anzeichen einer in Sachsen bestehenden Nebenregierung bemerkbar und bekannt geworden seien. Aber ein sogenanntes „abgeklärtes Verfahren“ sei von gewisser Seite beliebt worden und habe verwirrend auf die Beamten gewirkt! — Zu den Erklärungen der Herren von Rostk-Wallwitz und Dr. Rumpelt verhielten sich die Führer der sächsischen konservativen Partei, die Herren Geheimrat Dr. Paul Mehnert und Geh. Hofrat Opitz schweigend. Sie beteiligten sich in keiner Weise an dieser Aussprache, nur der Abgeordnete Ulrich und einige Abgeordnete aus dem Lande brachten Veden in die Versammlung und verlangten nach Beweisen für eine angeblich in Sachsen bestehende Nebenregierung. Sie hatten aber damit kein Glück. — Zum Schluß brachte die Versammlung den Führern der konservativen Partei ein Vertrauensvotum dar. — Kein Diktator trübte die Versammlung und man ging befriedigt über den wiederhergestellten Frieden auseinander.

Tagesgeschichte.

Zur Marokko-Angelegenheit

wird offiziell aus Berlin geschrieben: Die neuesten Nachrichten aus Rabat lassen noch immer nicht übersehen, ob es zu einem Zusammenstoß zwischen dem marokkanischen Herrscher und dem Präsidenten Muley Hafid kommen werde oder nicht. Von Belang ist, daß nach diesen Nachrichten die Truppenstärke, die dem Sultan Abdul Aziz befehligt, in ziemlich desorganisiertem Zustande sich befindet. So ist es zwar in Marokko immer gewesen, aber im gegenwärtigen Augenblick dürfte man doch annehmen, daß Abdul Aziz gerade diejenigen Mannschaften mit sich führen werde, auf die er sich nicht nur am meisten verlassen konnte, sondern die auch den besten Widerstand seinem Gegner entgegenzusetzen vermocht hätten. Freilich muß man auch diesmal wieder an Montecuccoli denken, wenn man erfährt, daß gleichzeitig mit der Vorwärtsbewegung des Sultans auch eine Reise seiner Finanzdelegierten nach Paris erfolgte, die auf 15 Millionen Fwelen und andere Schätze hin ein möglichst großes Darlehen aufzunehmen beauftragt sind. Ob sich in Paris oder in London Geldgeber finden werden, bleibt abzuwarten. Der französische Politik bietet sich jedenfalls in Verhandlungen mit dem marokkanischen Geldborger eine sehr brauchbare Gelegenheit zu intimeren Kontakten mit dem jetzigen marokkanischen Regime, und es hängt vielleicht damit zusammen, daß der Gaufois findet, Muley Hafid sei eigentlich ganz der Mann des Deutschen Reiches und der deutschen Politik und erfreue sich gerade in Deutschland der stärksten Sympathie. Tatsächlich ist hier natürlich nichts geschähen, was einer derartigen Behauptung irgendwelche Grundlage zu bieten vermöchte und es liegt auch nicht der geringste Anlaß vor, irgendwie gegen Abdul Aziz Partei zu ergreifen und etwa für Muley Hafid von Berlin aus zu optieren.

Deutsches Reich.

Der Kaiser sandte dem Grafen Jepschin anlässlich des gelungenen Auftriebes seines Luftschiffes ein herzliches Glückwunschtelegramm, in dem der Kaiser eingehenden Bericht einfordert und die tatkräftige Unterstützung des Unternehmens zusichert.

Der bayerische Landtag wurde gestern nachmittags 2 Uhr vom Prinzregenten eröffnet. Die Thronrede hebt hervor, daß das Budget dank der günstigen Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse ohne eine Erhöhung der direkten Steuern mit einer Reserve abschließt, welche eine durchgreifende Ausbesserung der Gehälter der Beamten und Bediensteten in Aussicht zu nehmen gestattet. Die Thronrede spricht die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die für das gesamte Staatsleben bedeutungsvolle Frage in der kommenden Finanzperiode glücklich gelöst wird. Die Thronrede kündigt eine Reform der Steuererhebung, Einführung der allgemeinen Einkommensteuer und Neuordnung der Anlagen der Gemeinden an; ferner die Einführung einer Pauschalentgeltzahlung für die Landtagsabgeordneten, den Entwurf einer Kirchengemeindeordnung, mehrere Entwürfe zur Fürsorge für die Landwirtschaft und das Kleinvermögen, darunter ein neues Fischereigesetz, sowie ein Gesetz, welches für den Staat einen Anteil an den unterirdischen Bodenschätzen sichert. Für mannigfache staatliche Aufgaben sind erhöhte Forderungen vorgesehen. Bei der Verkehrsverwaltung läßt sich infolge des wirtschaftlichen Aufschwunges ein befriedigendes Reineinkommen erwarten. Die Thronrede kündigt Denkschriften über die Ausnutzung der Wasserkraft und die Elektrifizierung einzelner Eisenbahnlinien an und betont schließlich, wie zahlreich und bedeutungsvoll die Aufgaben der beginnenden Session sind.

Morengas Ende in dem Gesche vom 20. d. M. wird von dem bei der englischen Truppe befindlichen Hauptmann von dem Hagen, Generalstabsoffizier der Schutztruppe, folgendermaßen geschildert: Am 19. September vormittags kam Morenga, trotzdem er es versprochen hatte, nicht zur Besprechung mit Major Elliot, der mit seiner Truppe in Long Klippe halbwegs zwischen Almasa und Uppington stand. Daraufhin beschloß Major Elliot, sofort Morenga zu verfolgen. Die Verfolgung wurde am 19. d. M. nachmittags in Long Klippe aufgenommen und führte die ganze Nacht hindurch und während des 20. September durch die Kalahari. In Gensamheide, etwa 100 Kilometer nördlich von Uppington, fand der Zusammenstoß mit Morenga und das vier Stunden lange Feuergefecht statt. Morenga und fünf Mann fielen, darunter sein Bruder und zwei Knechte; zwei Mann wurden gefangen, vier entliefen; sechs Weiber wurden erbeutet. Bei uns fiel ein Korporal und ein Polizist wurde verwundet. Die englische Truppe erwies sich unter der geschickten Führung des Majors Elliot als hervorragend im Ertragen von Anstrengungen wie an Ausdauer und Tapferkeit im Gefecht. Die Truppe und die Tiere waren dreißig Stunden ohne Wasser. In 24 Stunden wurden bei großer Hitze und schweren Dünen 121 Kilometer zurückgelegt.

In der Privatklage des früheren Kommandanten von Berlin, des Grafen Hino v. Wolke, gegen den Schriftsteller Maximilian Harden ist nunmehr das Hauptverfahren wegen Verleumdung im Sinne des § 186 Reichsstrafgesetzbuches eröffnet worden. Die Anklagebehörde steht genau auf dem Standpunkte des Privatklägers; sie nimmt an, daß die sämtlichen inkriminierten Artikel der Zukunft, beginnend vom Oktober 1906 bis zum 20. April 1907, eine zusammenhängende Reihe bilden, so daß sich der Angeklagte einer fortgesetzten, strafbaren Handlung schuldig gemacht hat. Da die Anklagebehörde auf sämtliche Artikel zurückgreift, so ist sie der Ansicht, daß von einer Verjährung der ersten infolge verspätet gestellten Antrages nicht die Rede sein kann, zumal die Mitteilungen der Zukunft für den Leser erst nach der Lektüre sämtlicher Artikel verständlich sind. Der Termin für die Hauptverhandlung ist auf den 23. Oktober, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte (Moabit) anberaumt worden.

Italien.

Neue Bauernunruhen sind zu verzeichnen. In Cerignola blockierten die Ausführenden die Villa des Abgeordneten Amicis, so daß weder der Abgeordnete noch einer seiner Angehörigen die Wohnung verlassen konnte. Die Presse tadelt in scharfen Worten die Haltung der Regierung, welche zu ohnmächtig sei, die Ordnung wieder herzustellen.

Marokko.

In diplomatischen Kreisen Tangers wird behauptet, daß bei den Besprechungen, die in San Sebastian zwischen dem Gesandten Regnault, Herrn Revoil und dem spanischen Ministerpräsidenten Maura stattgefunden haben, seitens Spaniens folgendem Plane zugestimmt wurde: Der Sultan Abdul Aziz sollte durch französische Banken einen neuen Vorschuß erhalten, der den Betrag von einer Million nicht übersteigt; als Gegenleistung wird der Maghzen die Ernennung von drei französischen Beratern zustimmen, eines für das Kriegswesen, eines für die Finanzen und eines für die Justiz. Das wäre eine vollständige Kontrolle, die sich von einem Protektorat kaum unterscheidet. Man ist in Tangers gespannt, wie sich die Signatarmächte der Konferenz von Algieras hierzu verhalten werden.

In den Berichten über die Streifzüge des Generals Drube war nie von Gefangenen die Rede, und verschiedentlich wurde behauptet, daß die französischen Truppen jeden Eingeborenen, den sie mit der Waffe in der Hand an-

treffen, einfach erschließen. Diese Anklagen werden nun schwarz auf weiß von der „Dépêche Marocaine“, dem offiziellen Blatt der französischen Gesandtschaft in Tangers, bestätigt, wo über einen Erkundigungszug, der am 16. September stattgefunden hat, Klipp und klar gesagt wird: „Während des Vorgehens wurden sieben feindliche Fußsoldaten, die mit den Waffen in der Hand gefangen wurden, als Rebellen wenige Augenblicke später am Meeresstrand erschossen“. Dieses Zugeständnis bedarf weiter wohl keines Kommentars. Ueberdies wird aus Casablanca geschrieben: „Die summarischen Hinrichtungen sind hier eine so häufige Sache geworden, daß niemand ihnen mehr Beachtung schenkt“.

Türkei.

Die Pforte hat die diplomatischen Vertretungen von dem Erlaß des Verbotes der Getreideausfuhr aus den Provinzen Adrianopel, Salonik, Uesküb, Monastir, Smyrna und Ismid mittels einer Zirkularnote in Kenntnis gesetzt. Die Getreidezufuhr nach Konstantinopel ist einseitig zollfrei und der Zoll für Mehl auf 6 Prozent herabgesetzt. Die Maßregel ist aus der Befürchtung eines Brotmangels zu erklären, über den auch aus den entferntesten Provinzen Kleasiens ernste Meldungen einkamen.

China.

Bei einem vorgezogenen Christenfeindlichen Aufstande in der Präfektur Kanschu in der Provinz Kiangsi ist der italienische Lazaristenpater Carabuglia ermordet worden. Ein zweiter dort weilender französischer Lazarist ist geflüchtet. Seminar und Kirche sind niedergebrannt. Die Mission klagt über Mangel an tatsächlichen Schülern seitens der Mandarinen, die nur scheinbar gegen die Revolutionäre eintreten. Chinesen melden außerdem aus dem Landgebiet, daß zahlreiche chinesische Priester und Christen getötet und viele Kirchen zerstört worden sind.

England.

Die neuesten Schiffsgehe in England sollen ein Kaliber von 13,5 Zoll oder nahezu 34,3 Zentimeter erhalten. Die Länge der Rohre soll über 50 Fuß betragen. Zum Vergleich sei angeführt, daß die bisher gebräuchliche Standard-Artilleriewaffe für Linienfahrzeuge ein 30 Zentimeter-Geschütz von 35 Fuß Rohrlänge war. Es feuert ein Geschütz von 1250 engl. Pfund Gewicht und durchschlug auf eine Entfernung von 3000 Yards oder etwa 2700 Meter eine zehnzöllige Kruppische Panzerplatte besser Konstruktion. Das 34,3 Zentimeter-Geschütz soll nach Meldungen englischer Militär eine doppelt so starke Durchschlagskraft besitzen. Ferner soll die Bedienung wesentlich vereinfacht und die Feuerleistung, auch hinsichtlich der Zahl der innerhalb einer bestimmten Zeit erreichbaren Schüsse, erheblich erhöht sein. Mit Geschützen dieses Typs, und zwar je 8 an Zahl, sollen zunächst die beiden neuesten, in Portsmouth und Devonport im Bau befindlichen Dreadnought-Linienschiffe ausgerüstet werden. Damit ist das englische Armerungssystem, das achtzehn Jahre hindurch an dem 30 Zentimeter-Geschütz festgehalten hat, wieder verlassen und dem Uebergang zu größeren Kalibern, wie sie schon einmal auf den Schiffen der Sovereign-Klasse Verwendung gefunden haben, der Weg gebahnt.

Aus aller Welt.

Hamburg: Der englische Dampfer „City of Bradford“, von Hamburg nach England unterwegs, kollidierte gestern vormittag infolge Nebels auf der Unterelbe mit dem englischen Kohlendampfer „Hagen“, der gleich darauf noch von dem einkommenden Dampfer „Hagen“ angebracht wurde. Der „Hartley“ ist schwer beschädigt auf Grund gesetzt. „City of Bradford“ wurde beschädigt. Vier Schleppe-dampfer gingen zur Unfallstelle ab. Der „Hagen“ ist gleichfalls beschädigt. — Potsdam: Prinz Karl Gustav von Thurn und Taxis, Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, erlitt vorgestern abend im Offizierskasino infolge eines Sturzes auf der Treppe einen Schädelbruch, der in kurzer Zeit den Tod herbeiführte. — Stettin: Das Schönergericht verurteilte den Arbeiter Friedrich Ziegen aus Eggeln zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Ziegen hatte am 12. Mai 1907 den Förster Krüger ermordet. — Köln: Der „Köln. Volkszeitung“ zufolge ist eine Pulvermühle der Köln-Rottweiler Pulverfabriken in Hausgrund bei Pindlar, Kreis Wipperfurth, in die Luft geflogen. Ein Arbeiter wurde getötet. — Montpelier: Der Präfekt begab sich gestern vormittag nach Agde, um dort die Rettungsarbeiten zu leiten. Der Bahnverkehr ist unterbrochen und wird erst nach mehreren Tagen vollständig wieder aufgenommen werden. Der Fluß fällt trotz des Regens ab, wenn auch weniger heftig, noch fortgesetzt niebergeht. Die Hälfte der Arnte wird als vernichtet angesehen. Seit dem Jahre 1858 ist eine derartig umfangreiche Ueberflutung nicht vorgekommen. — Madrid: Der Gouverneur von Malaga teilte dem Minister des Innern mit, daß im ganzen 72 Personen bei der Ueberflutung ums Leben gekommen seien, deren Identität bisher vielfach nicht festgestellt werden konnte. Die Zahl der Verletzten betrage 68. — Hongkong: Gestern sind in Wischow durch ein Feuer mehrere Hundert Häuser, Boote und Kontons zerstört worden. Man vermutet Brandstiftung. Das Feuer dürfte viele Opfer gefordert haben. Der Handel ist lahmgelegt.

Kirchennachrichten.

18. Trinitatissonntag, 29. September.
 Riesa: Predigt für den Hauptgottesdienst: Ep.-Bsch. 19, 23-40. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pastor Bsch.), 11 Uhr Abendgottesdienst ebenda (Pastor Bsch.), nachm. 5 Uhr Kommunion in der Klosterkirche (Pastor Luthardt). Diese Kommunion, abgesehen von der Totenfestkommunion die letzte Sonntagskommunion in der Klosterkirche, ist insbesondere auch für die zum Heer Eintretenden und deren Angehörige bestimmt.
 Buchnamt vom 29. September bis 6. Oktober e. für Taufen und Trauungen: Pfarrer Friedrich und für Beerdigungen: Pastor Luthardt.
 Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.
 Klavierabend (Trinkerhilfe): 7/8 Uhr Oststraße 18. Leitung: Pastor Selmann-Thammenhain. Eintritt frei. Jeder willkommen.
 Gräber: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst P. Borm. Abends 8 Uhr Junglingsverein in der Pfarre.
 Radebau: Früh 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Pausch mit Jahnshausen: Vorm. 8 Uhr Beichte, 9/9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feter des heil. Abendmahles. NB. In dieser Abendmahlsfeier werden besonders auch die diesjährigen Neutzen nebst ihren Angehörigen eingeladen.
 Seithalm: 7/9 Uhr Predigtgottesdienst mit Beichte vorher 8 Uhr für Neutzen, und hl. Abendmahl.
 Glaubig: Kommunion für die demnächst zum Militär Eintretenden und ihre Angehörigen vorm. 10 Uhr. Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr.
 Schichten: Früh-Gottesdienst vorm. 8 Uhr.
 Weide: Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Pastor Luthardt aus Riesa).
 Katholische Kapelle Riesa (Friedrich August-Straße 2a): 7 Uhr hl. Beichte, 7/8 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Gottesdienst in Kommahlsch. Nachm. 2 Uhr Andacht, 7/4 Uhr Taufen.

Verloren

vom Hotel Stern bis Mergendorf eine Granatbräse. Geg. Belohn. abzugeben Gahhof Mergendorf.

Verloren

eine goldene Armbrette am 21. Sept. auf dem Wege von Grubnitz nach Blochwitz. Gegen Belohnung abzugeben Schule Seerhausen.



Ersparame Hausfrauen verwenden mit Vorliebe

Elsenbein-Seife

Marke „Elefant“ von Gänther & Hauzner, Chemnitz. In Riesa zu haben bei: Fritz Pechelt, Bismarckstr., J. L. Wittschke Nachf., Schulstr., Paul Roschel Nachf., Bahnhofstr., Paul Holz Nachf., Schützenstr., Max Wehner, Goethestr., Ernst Schäfer Nachf., Paustherstr. und Albertplatz. H. B. Thomas & Sohn, Hauptstr. Rudolf Bendorff, Wettinerstr., Albert Herzger, Bahnhofstr., Ernst Moritz, Hauptstr. 2, G. A. Schulze, Wettinerstr., H. Radisch Bwe., Schloßstr. Friedr. Böttner, Anter-Drogerie.

Anstoss

erregt jede Rachahmung der Stedenpferde: Carbol-Teerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke Stedenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u. Hautauschläge, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtspidel, Pusteln etc. à St. 50 Pf. in Riesa: Oskar Jörster, A. B. Gennide, F. B. Thomas & Sohn, Stadt-Apothete und in der Anter-Drogerie, in Gröba: Hfr. Otto.

Magenheil

Schutzmarke Zwillinge, Paket 30 Pf., empf. Geschwister Philipp.

Haupt-Möbel- Magazin

Richard Jentzsch

Dresden, Hauptstraße 8-10.
 Infolge Ersparnis der hohen Bodenmiete und eines kolossalen Umlages verkaufe zu enorm billigen Preisen:

- 1 eleg. hochmod. Einrichtung für nur 898 Mk.
- Salon, Jugendstil:
- 1 hochleg. Plüschgarnit. 180 M.
- 1 Salonstühl, echt Nußb. geschnit. 98 .
- 1 Salonstühl, mod. Fassung 26 .
- 1 gr. Trumeau, geschliffen 38 .
- 4 eleg. Salonstühle, geschn. 32 .
- 1 Bänkenständer 5 .
- Wohnzimmer, Jugendstil:
- 1 reichgeschmücktes Büfett, echt Nußbaum, mit Kristallvergl. 180 M.
- 1 gr. Speiseausgleichstisch 32 .
- 1 eleg. Plüschsofa m. Kuff. 76 .
- 4 Rohrlehnstühle 20 .
- 1 Trumeauspiegel 28 .
- 1 eleganter Serviertisch 10 .
- Schlafzimmer, modern englisch, hell Eiche oder Satin-Nußb. imit.:
- 2 starke Bettst. mit 2 solid. Reformsfedermtz. u. Polstr. 84 M.
- 1 großer Ankleideschrank 35 .
- 1 Wascht. m. Marmor- u. Spiegelaufsatz, geschl. 48 .
- 2 Nachtschränch. m. Marm. 30 .
- Elegante moderne Küche, grau, grün, weiß oder blau:
- 1 Küchenschiff mit Vergl. 1 .
- 1 Küchentisch 1 .
- 1 Küchenbank 1 .
- 1 Küchenrahmen 1 .
- 1 Küchenhandtuchhalter 1 .
- 2 Küchenstühle 75 .

Summa 898 M.

1 anst. sol. mod. Einrichtung für 535 Mk.

- 1 Schrank, h., echt Nußb. 45 M.
- 1 Vertiko, h., echt Nußb. 45 .
- 1 gr. geschl. Trumeauspieg. 34 .
- 1 gr. Ausgleit. h., echt f. 22 .
- 1 eleg. mod. Noquette-sofa 68 .
- 4 eleg. Rohrlehnstühle, à 7, 28 .
- 1 Serviertisch 9 .
- 1 Schreibtisch, h., echt Nußb. mit Schränkchen 42 .
- 2 Bettst. m. hoch. Kuff. und 2 Reformsfedermtz. u. R. 70 .
- 1 gr. Wascht. m. Marmor-aufsatz u. geschl. Spiegel 40 .
- 1 Ankleideschrank 29 .
- 2 Nachtschränch. m. Marm. 29 .
- 2 Stühle 6 .
- 1 Handtuchhalter 3 .
- 1 kompl. Kücheneinrichtung 65 .

Summa 535 M.

Einf. sol. Wohn-Einrichtg. für 250 Mk.

- 1 Schrank, 2 tlr., mit Kff. 28 M.
- 1 Vertiko, desgl. 28 .
- 1 sol. Plüschsofa, modern 47 .
- 1 gr. geschl. Spieg. m. mod. Aufsatz und Konsoltisch 18 .
- 1 Sofa-tisch, Eiche poliert 9 .
- 2 ff. Bettstellen m. g. Wtz. 56 .
- 1 Waschtisch m. echt Marm. 16 .
- 4 Stühle 10 .
- Kompl. Kücheneinrichtung 38 .

Summa 250 M.

Richard Jentzsch (Jnnungsmitglied), Möbelabrit. Kontor-Telephon 4053.

Hochlegante Salons, echt Mahagoni, mit Sofaumbau, inkl. Polster-Garnitur, mit hochfeinem Seidenbezug nur 580 M.

Plüschgarnituren:

unter 5jähriger Garantie! Hochlegant . . . von 90 M. an. Seide von 150 M. an. Enorme Auswahl.

Panellsofas von 74 M. an. Verkauf nur gegen Bar mit 3% Rabatt.

Herren Beamte und Militärs erhalten Vorzugsrabatt. Einrichtungen v. 166, 250, 340, 400, 600, 800 bis 4000 M. stets am Lager.

Die Beschäftigung meines ganz bedeut. mehr als 50 Räume umfassenden Möbellagers nebst Arbeitsräumen ist jedermann auch ohne Kauf gern gestattet.

Verwand innereh. Deutschlands franko. Dresden-Neustadt, Hauptstr. 8-10, 1. Etage, früher Alaunstraße.

Auktion.

Dienstag, den 1. Oktober a. c., von vormittags 9 Uhr an, kommen in Pausch bei Riesa, Gansgrundstück 130, veränderungs-halber nachstehend verzeichnete Gegenstände zur öffentlichen Versteigerung, als: 1 Drehbank, 1 Schnellbohrmaschine, 1 Emailierofen, 1 Motorrad, 1 Landemrad, mehrere gebrauchte Fahrräder, 1 Nähmaschine, neue Bringmaschinen und Walzen, 1 Poken Fahrradlaternen und verschiedene Ersatzteile u. a. m.

Riesa, Schulstraße 6. Hermann Scheibe, vereideter Auktionator und Taxator.

Coupons-Einlösung.

An unserer Kasse werden am 1. Oktober 1907 fällige Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. September 1907.
 Riesaer Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)

vormalis Lebensversicherung-Gesellschaft zu Leipzig, errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende Mai 1907:

Verichertes Kapital	789	Mil. M.
Bermögen	296	„
Jahreseinnahme	44	„
Gegahlte Versch.-Summen	229	„
Gegahlte Dividenden	111	„
Sicherheits- u. Divid.-Reserven 58	„	„

Neuabschlüsse im Jahre 1906: Mart 60308250.

Mit dem 1. Juni 1907 hat die Gesellschaft ihre Versicherungsbedingungen noch günstiger gehalten (Unanfechtbarkeit, Unverfallbarkeit, Weltpolice) und ein neues für die Versicherten äußerst vorteilhaftes Prämien- und Dividendensystem eingeführt.

Niedrig beginnende Tarifprämien ermöglichen die Versicherung hoher Versicherungssummen gegen schon anfangs sehr niedrig bemessene Beiträge.

Für die bisher abgeschlossenen Versicherungen ist die seit 1888 unverändert mit 42% der ordentl. (lebenslängl.) Jahresbeiträge gewährte Dividende auf 43% erhöht worden.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Ferdinand Schlegel, Riesa.

Dauernd ist der Enthusiasmus

der verkündigen Hausfrau über die großen Dienste, die ihr das Waschmittel

„Ding an sich“

leistet. Man lasse sich im eigenen Interesse nicht beirren, sondern überzeuge sich durch baldigen Versuch selbst von der Wahrheit.

— Gebrauchsanweisung einfach, aber genau einzuhalten. —

Hier zu haben bei den Firmen: Anter-Drogerie Fr. Böttner vorm. Mor. Damm; G. Wäner Nig.; Gröba; Theodor Zimmer; Stauchitz; Hermann Dammköhler.

General-Agenten.

Angesehene und rührige Kaufleute, die gewillt sind, sich rege der weiteren Ausbreitung der Geschäfte zu widmen und die zu besseren Reisen, insbesondere zu Gewerbe und Industrie gute Beziehungen haben, werden um Einreichung ihrer Bewerbung unter D W 640 an Rudolf Woffe, Dresden gebeten.

Mit der General-Agentur wird je nach Verhältnissen feste Einnahme verbunden. Nichtfachleute können nach erfolgter Einarbeitung auch berücksichtigt werden.

Patentanwaltsbureau SACK-LEIPZIG

Besorgung u. Verzweigung.

Glänzende Zukunft

bietet sich für Reservisten, welche in der

Dresdner Auto-Kalle

den Chauffeurberuf erlernen wollen; bedeutende Ermäßigung für dieselben. Zu melden Dresden, Borsbergstr. 39.

Städtische Baugewerk- u. Tiefbauerschule ROSSWEIN.

Beginn: 14. Oktober.

Brantleute

kaufen zu jeder Einrichtung genau passende — streng neuzeitliche — Teppiche, Tischdecken, Lambrequins, Uebergardinen, Portièren, Läuferstoffe, Linoleum, Tapeten, Möbelbezüge etc. allerbilligst bei

Paul Thum, Chemnitz, Chemnitzstr. 2.

Preislisten u. Skizzen bereitw. u. fr.

Amerik. Brillant Glanz-Stärke

mit Schutzmarke



Globus

gibt die schönste Plattwasche

Jugendfrische

verleiht Guthmann's Cosmos Seife

ist die beste für den Teint Stab 25 Pf.

Bei Haar-Ausfall

Schuppen, warte man nicht bis es zu spät, sondern benutze recht zeitig Dr. Kuhns Brenneisels-Espiritus, das beste und billigste, hilft sofort.

Echt von Franz Kuhn, Kronensparfäm., Nürnberg. Hier: F. B. Thomas & Sohn, Hauptstr. 69.

PIANOS

In modernen Stil und jeder Holzart, Flügel und Pianino empfohlen.

J. G. Irmner, Leipzig

Königlicher Hoflieferant Goldene Egl. 850h. Kunstmetalle Flügel- und Piano-Fabrik Altrenommierte Fabrikate I. Ranges.

Kataloge gratis. Unbertroffene Tonqualität, Spielart und Haltbarkeit begründen seit 1818 den Weltlauf des Hauses.

IRMNER



Silberwaren!

Als: **Tafelgeräte, Hochzeits-, Paten- und Jubiläums-Geschenke** empfiehlt in nur neuen modernen Mustern

Bernhard Költzsch, Wettinerstr. 37
neben Kaufhaus Germer.

Lampen.

Gängelampen mit Zug von M. 4.— an	
Tischlampen	1,25
Wandlampen	1,25
Rüchellampen	0,25
Nachtlampen	0,40

— Ampeln —
in größter Auswahl bei billigsten Preisen empfiehlt

Karl Westphal Nachf. (Inhaber: Ernst Storch)
Hauptstrasse 17.

Lampen.

Zephyr-Flanell-Betttücher.

Die seit langen Jahren bei mir eingeführten **Prima Zephyr-Flanell-Betttücher** in weiß, weiß mit rot und blauen Ranten, sowie hellbunt gestreift, sind wieder in enormer Auswahl und in der bekannten **Prima Qualität** eingetroffen und empfehle selbige bestens meiner sehr geehrten Kundschaft.

Adolf Ackermann.
Spezial-Büchse- und Ausstattungs-Geschäft.

Seidenstoffe

für **Braut- und Hochzeitskleider**
in größter Auswahl und soliden Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen

Julius Zschucke, Hoflief.
Dresden, an der Kreuzkirche 2, Part. u. I. Etage.
Altrenommierte Seidenhandlung. Größtes Seidenlager in Sachsen.

Mein System

zwei deutlich mit Zahlen sichtbare Preise, und zwar:
einen **Kassa-** und einen **Teilzahlungspreis** hat einen

Riesenerfolg!

Auf Kredit

mit kleiner Anzahlung und spielend leichter, selbst zu bestimmender **Teilzahlung** wöchentlich von 1 M. an empfehle in enormer Auswahl:

Möbel,
Spiegel, Polsterwaren, Moderne Küchen, Buffets, Garnituren, Betten, Uhren, Teppiche, Gardinen, Wäsche usw.
Einzelne Möbel von 5 M. Anzahlung an.
In besonderen Lagern empfehle ich:
Garderoben für Damen, Herren und Kinder.
Kleiderstoffe — Mäntel
Kostüme — Blusen — Paletots
Pelzwaren — Kinderwagen etc.
im größten **Waren- und Möbel-Kredit-Geschäft** allerersten Ranges

Otto Fietze

vorm. S. Gottlieb
Dresden-A.
2^L. Grunaer Straße 2^L.
am Pirnaischen Platz.
Kredit nach außerhalb!!
Jeder neue Kunde erhält sofort ein wirklich praktisches Geschenk.

Pferde-Rennen zu Dresden

Sonntag, den 29. September, nachm. 2 1/2 Uhr.
Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südhalbe)
Hinfahrt: 2⁰⁰ Uhr bis 2¹⁰ Uhr nachm. Rückfahrt: 5⁰⁰ Uhr bis 5³⁰ Uhr nachm.
Öffentlicher Totalisator auf dem 1., 2. und 3. Platz.
Wettlaufträge für den Totalisator zu Dresden werden an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Str. 6 I, vormittags von 11—1 Uhr angenommen.
Alles Nähere siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Aktienkapital: Mark 90 Millionen.
Reservefonds: ca. Mark 38 Millionen.

Zweiganstalten in **Dresden, Altenburg, Annaberg, Bautzen, Bernburg, Chemnitz, Freiberg i. S., Gera, Glauchau, Greiz, Grimma, Leopoldshall-Staffurt, Limbach i. S., Markranstädt, Oschatz, Pirna, Riesa, Schkeuditz, Schmölln, Zittau.**

Vom **Königl. Sächs. Ministerium der Justiz** zur Annahme von **Mündelgeldern** im Falle des § 1808 des B. G. B. ermächtigt.

Die **Riesaer Filiale** der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**
(Telegramm-Adresse: „Kreditaustalt“. Fernsprecher Nr. 93)

befasst sich mit allen **bankmäßigen Geschäften**, insbesondere mit:

- Annahme von verzinslichen Bar-Einlagen, auch **Mündelgeldern**, auf Rechnungsbücher, Verzinsung z. Zt. **3—4 %** je nach Kündigungsfrist,
- Eröffnung provisionsfreier Scheck-Konten,
- Eröffnung laufender Rechnungen,
- An- und Verkauf, sowie Beleihung von Wertpapieren,
- Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots,
- Aufbewahrung geschlossener Depots,
- Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
- Umwechslung ausländischer Noten und Geldsorten,
- Brieflichen und telegraphischen Auszahlungen, sowie Ausschreibung von Schecks, Wechseln und Reisekreditbriefen auf das In- und Ausland,
- Einziehung und Diskontierung von Schecks und Wechseln,
- Vermietung von stählernen Schrankfächern (Safes)**

und hält ihre Dienste bestens empfohlen.
An ihren Schaltern sind die Bestimmungen für den Geschäftsverkehr erhältlich, welche auf Wunsch auch portofrei zugesandt werden.

Die

Herbst- und Winter-Neuheiten

in

- Jacketts, Saccos,
- Mänteln,
- Kostümen,
- Blusen,
- Kleider-Röcken,
- Morgen-Kleidern,
- Unterröcken,
- Damen-Hüten,
- Kinder-Hüten,
- Kinder-Garderobe,

und
Kleiderstoffen
sind sämtlich am Lager.

Kataloge, sowie Proben postfrei.

RENNER

Dresden, Altmarkt.

Gut aufheben!

In den Geschäften aushängen.



Vaterländische Festspiele

im Theatersaal des Hotel Höpfer zu Riesa vom 4. bis 13. Oktober 1907
zum Besten des Kaiser Wilhelm-Kriegerdenkmals in Riesa.

Barbarossa's Erwachen

„Deutschlands Erhebung und Einigung“.

Großes vaterländisches Festspiel aus der Zeit des Befreiungskrieges 1806/13 und des deutsch-französischen Krieges 1870/71.
Szenische Darstellungen und lebende Bilder.

Dichtung: 1. Abteilung von Ernst Pfort. — 2. Abteilung von Fagen-Müller.

Darstellung gebracht durch die in dem unterzeichneten Denkmal-Komitee vertretenen Vereine, sowie Damen und Herren aus allen Kreisen der Bevölkerung Riesa's.
Leitung: Direktor Paul Werning. Musik: Die Kapelle des 2. Pionier-Batallions Nr. 22.

Festspiel-Ordnung.

Prolog.

Symbolische Darstellung:

1. Abteilung: Das von Napoleon unterjochte Preußen.
2. „: Deutschlands Erwachen, Erhebung u. Einigung.

1. Abteilung (in 3 Aufzügen).

- Sprechrollen: Borussia (Preußen), Alia (Gefährtengöttin), Gallia (Frankreich), Justitia (Gerechtigkeit), Germania (Deutschland), Königin Luise, König Friedrich Wilhelm III., Garde, erster Bürger, zweiter Bürger, Student, Arnold, ein Veteran von 1813, Hermann, sein Enkel, Barbarossa, Bismarck.
1. Friedrich Wilhelm III. und Luise.
 2. Niederlage des preussischen Heeres bei Jena, Auerstädt.
 3. Eine Kriegsszene von 1806.
 4. Königin Luise mit ihren Kindern. (2 Szenen.)
 5. Luise und Napoleon in Tilsit. (2 Szenen.)
 6. Luise und Friedrich Wilhelm III. nach der Unterredung mit Napoleon.
 7. Studenten als Feldzugs-Freiwillige.
 8. Aufruf „An mein Volk!“ zu Breslau 1813.
„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig
setzt an ihre Ehre.“
Germania im Gebet.
 9. Nord- und süddeutsche Soldaten schwören einander Treue.
 10. Opferfreudigkeit des Volkes 1813.
„Gold gab ich für Eisen.“

11. Die feierliche Einsegnung des Altwaischen Freicorps in der Kirche zu Rogau am 28. März 1813.
12. Tod des Freiheitsdichters Theodor Körner im Treffen bei Gadebusch am 26. August 1813. (2 Szenen.)
13. Der Marschall Bortwärtz in der Schlacht bei Leipzig. (Bismarck erklimmt die Halleische Vorstadt am 19. Oktober 1813.) (2 Szenen.)
14. Vor Leipzigs Toren am Morgen des 20. Oktober 1813. (Napoleon völlig geschlagen.)
15. Feuertaufe des Prinzen Albert von Sachsen bei Erkürmung der Dippel Schanzen am 13. April 1849.
16. Barbarossa's Erwachen.
Der deutsche Einzelkämpfer.
Bismarck am Kyffhäuser.

10 Minuten Pause.

2. Abteilung (in 2 Aufzügen).

Sprechrollen: Borussia, Gallia, Justitia, Saxonie, Germania.

17. Das deutsche Volk in Waffen.
18. König Wilhelm in Bad Ems.
19. a) Der König rief und alle, alle kamen.
b) Kriegers Abschied von den Seinen am Bahnhof.
20. a) Liebesdienste der Frauen für im Felde verwundete und erkrankte Krieger.
b) Fürst Bismarck und sein in der Schlacht bei Mars la Tour, 16. August, schwer verwundeter Sohn Herbert Bismarck im Feldlazarett.

21. Humor im Felde. „So ist verdammt der Duss!“
„Hier, Monsieur Turco!“
22. Die Sachsen bei St. Privat am 18. August 1870.
a) Prinz Georg und das 2. Grenadier-Reg. Nr. 101 beim Vorgehen auf Roncourt.
b) Tod des Generalmajors v. Trautshausen.
c) Biwak auf dem Schlachtfeld. Der Friedensengel.
23. Unerlaubte Requisition.
24. Graf Nolte überbringt nach der Schlacht bei Gravelotte dem König Wilhelm die Siegesbotschaft.
25. Der Sieger von Beaumont.
Kronprinz Albert mit dem Stabe der Maasarmee trifft mit seinem Bruder Georg auf dem Schlachtfeld zusammen.
26. Die Katastrophe von Sedan.
a) Kapitulation der französischen Armee.
b) Bismarck und Napoleon bei Donchery.
c) Napoleon vor König Wilhelm.
27. Kriegsgefangene. Generebild.
28. a) Häßlicher Ratschlag auf Requisition.
b) Die Sachsen bei Wilmers.
„Ich hatt' einen Kameraden!“
29. Kaiserproklamation am 18. Januar 1871.
30. Einzug der Sieger in Dresden am 11. Juli 1871.
31. Deutschlands Jubelzug.
Allgemeiner Schlusssatz: „Deutschland über alles.“
— Änderungen vorbehalten. —
Dauer des Festspiels 2 1/2, Stunde.

Preise der Plätze.

Vorverkauf:	
Spezial M. 1,30	2. Platz M. 0,50
1. Platz „ 0,80	Galerie „ 0,30
Abendkasse:	
Spezial M. 1,50	2. Platz M. 0,60
1. Platz „ 1,00	Galerie „ 0,30

Militär vom Feldwebel bez. Wachtmeister abwärts und Kinder zahlen die Hälfte.
Kassendöffnung eine Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Spielplan.

1. Aufführung: Freitag,	den 4. Oktober, abends 8 Uhr.
2. „: Sonnabend,	den 5. Oktober, abends 8 Uhr.
3. „: Sonntag,	den 6. Oktober, nachmittags 4 Uhr.
4. „: Sonntag,	den 6. Oktober, abends 8 Uhr.
5. „: Montag,	den 7. Oktober, abends 8 Uhr.
6. „: Dienstag,	den 8. Oktober, abends 8 Uhr.
7. „: Mittwoch,	den 9. Oktober, nachmittags 4 Uhr.
8. „: Mittwoch,	den 9. Oktober, abends 8 Uhr.
9. „: Donnerstag,	den 10. Oktober, abends 8 Uhr.
10. „: Freitag,	den 11. Oktober, abends 8 Uhr.
11. „: Sonnabend,	den 12. Oktober, nachmittags 4 Uhr.
12. „: Sonnabend,	den 12. Oktober, abends 8 Uhr.
13. „: Sonntag,	den 13. Oktober, nachmittags 4 Uhr.
14. „: Sonntag,	den 13. Oktober, abends 8 Uhr.

Einlasskarten-Verkauf.

- Gebrüder Deßpang, Cigarren- und Kaffee-Handlung, Kaiser Wilhelm-Platz Nr. 11.
Otto Jensen, Papierhandlung, Wettinerstraße Nr. 28.
Gugo Munkelt, Buchhandlung, Wettinerstraße Nr. 31.
A. vertu. Reinhardt, Buch- und Papierhandlung, Wettinerstraße Nr. 10. (Für Sperrsitze nur daselbst ausser anderen Platzkarten.)
Joh. Hoffmann, Buch- u. Papierhandlung, Hauptstr. Nr. 36.
Mag. Gering (H. Abendroth), Buchbinderei, Hauptstraße Nr. 61.
Gebrüder Niefel, Konfektions- und Modewarenhaus, Goethestraße Nr. 1, Ecke Schulstraße.
Mag. Heinicke Nachfolger, Colonialwarenhandl., Goethestr. Nr. 18.
Hotel Höpfer, Bismarckstraße Nr. 13.

Alle Einwohner unserer Stadt, sowie der Nachbarstädte und Dörfer laden wir dringend und herzlich ein zum Besuche dieser patriotischen Festspiel-Aufführungen! Wir bitten insbesondere die Herren Schuldirektoren und Lehrer, ferner unsere Kameraden der Königl. Sächs. Militärvereine, die Mitglieder der Gesang- und Turnvereine, sowie der Gewerbe- und Handwerkervereine, in allen ihnen zugänglichen Kreisen für unser patriotisches Unternehmen mitzuwirken und zu wirken.

Das Denkmal-Komitee.

Ehren-Präsident: Bürgermeister Dr. Dehne.

Protokollanten: Carl Brauns i. Fa. G. W. Seurig. Stadtrat Bretschneider. Stadtdirektor Dörfel. Schuldirektor Dörfel. Pfarrer Friedrich. Realschuldirektor Professor Dr. Göhl. Oberamtsrichter Oelner. Kommerzienrat Gmel. Finanz- und Bauamt Mag. Stadtorbitorne-Vizepräsident Robert Schönherr i. Fa. Gebrüder Schönherr. Oswald Kaff i. Fa. Ferdinand Kaff. Rittergutsbesitzer Kubisch auf Frommzig.

Geschäftsführender Ausschuss:

Fabrikant Axel Winter, 1. Vorsitzender. Stadtorbitorne Ernst Nische, 2. Vorsitzender. Lehrer Aldan Janke, Schriftwart. Kaufmann Hermann Niefel jr., 1. Schatzmeister. Goldschmied Georg Schumann, 2. Schatzmeister (Gesangverein „Amphion“). Hermann Wöhe (Schützen-Gesellschaft). Bruno Goldig (Gesangverein „Sängerkreis“). Stadtschreiber Hammrich. Sekretär Hugo (Turnverein Riesa). Heinrich Niefel, Hugo Adde (Deutscher Handlungsgesellen-Verein). Gutsherrlicher Kniffe, Poppitz (Militärverein Poppitz-Mergendorf). Stellmachermstr. Paul Müller (Militärverein „Deutsche Kavallerie“). Stadtrat Vietzmann. Hermann Richter, Leinwandfabrikant (Militärverein Riesa und Umg.). Produzent Richard Seidel (Kriegsverein „König Albert“). Martin Schubert (Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“). Robert Schenke, Arthur Schäfer (Verband Deutscher Handlungsgesellen). Vikar-W. Häber (Eisenbahnbeamten-Verein). Gutsherrlicher Gustav Thomas (Freie Vereinigung ehemal. 108 er). Seilermeister Bergmann, Theodor (Gewerbeverein). C. Wanger (Schützen-Turnverein). Hofmann (Freie Vereinigung Kampfgenossen 1870/71).

Werning'sche Festspiele.

Aufruf

an die Bewohner von Riesa und Umgegend.

Am Freitag, den 4. Oktober d. J., beginnt in der großen Saale von Höpfners Hotel, Riesa, Bismarckstraße, die Aufführung des vaterländischen Festspiels

„Barbarossa's Erwachen“, „Deutschlands Erhebung und Einigung“.

Gegen 100 Personen wirken mit. Die Ausstattung ist eine glänzende. Der Gedanke an die gewaltigen Taten in den Befreiungskriegen 1813 und das Gedächtnis an jene großen Helden des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 wird nicht nur in allen Soldatenherzen, sondern auch in der Brust aller Patrioten und in den empfänglichen Herzen unserer Schuljugend wachgerufen, nein, in jedwedem deutschen Herzen entbrennt die Liebe zum Vaterlande in lodernen Flammen aufs neue angesichts der im Schauspiel sowie in lebenden Bildern wahrheitsgetreuen Widerspiegelung des gewaltigen Ringens unseres Volkes um seine Freiheit 1813 und der glorreichen Kämpfe um seine Einigung aus dem Kriege 1870/71.

Diese vaterländischen Festspiele wurden in ca. 40 Städten von Militär- und Kriegervereinen mit größten Erfolgen zu gemeinnützigen und patriotischen Zwecken aufgeführt. Die herrlichen Resultate sowie der edle patriotische Zweck, der mit den Aufführungen verbunden ist, veranlassen uns, auch in Riesa diese Festspiele zur Darstellung zu bringen, um für den bestehenden Fond zur Errichtung eines würdigen

Kaiser Wilhelm-Kriegerdenkmals

neue Mittel zu werben, um auch in unserem Riesa der Abtragung einer Dankeschuld für unsere gefallenen Helden endlich einen öffentlichen beredten Ausdruck zu verleihen. An 10 Spieltagen — vom 4. bis mit 13. Oktober — finden 14 Aufführungen statt und finden korporativ erscheinende Vereine und Schulen in Stadt und Land besondere Berücksichtigung.

Darum laden wir alle Einwohner unserer Stadt wie deren weitester Umgebung dringend und herzlich zum Besuche unserer Aufführungen ein und bitten insbesondere die Herren Schuldirektoren und Lehrer, ferner die Kameraden der Militärvereine, die Mitglieder der Gesangs-, Turn- und Schützenvereine, sowie der Gewerbe- und Handwerkervereine, in allen ihnen zugänglichen Kreisen für unser patriotisches Unternehmen mitzuwerben und zu wirken.

Riesa, im September 1907.

Der Ehrenauschuß Der geschäftsführende Ausschuß
im Denkmal-Komitee.

Druck bei Werning'schen. Verlagsdruck von Dörger & Winterlich, Riesa.

Prang er durchs Fenster, ließ auf die Weide und blies Schalmel und pöste und sang durch den Wald mit seiner hellen Stimme und jubelte von den Bergen, daß alle, die ihn hörten, ihre Freunde darum hätten. Doch schloffen sie ihn auch und nannten ihn einen Taugenichts. Auch ich habe ihn wohl durch Schelten und Ermahnungen die alte Heimat verlassen, kurz, er wollte fort, in die Welt, und ließ sich nicht halten. Er versprach mir aber, etwas Erdenisches zu werden und später, nicht eher wiederzukommen, bis er recht schaffen verdienen könne, um mir nicht mehr zur Last zu liegen. Es muß wohl nichts aus ihm geworden sein, aber ich wäre ja glücklich, wenn ich ihn nur wieder hätte! Ich wollte gern mein Schicksal mit ihm teilen, es reichte zur Not auch für zwei, und er war doch mein Gönner!"

Die Tante murmelte etwas Teilnahmvolles, dann wandte sich die Touristengruppe wieder ihrem Interesse an der Landschaft zu.

Einer der Herren, den die alte Frau und ihre alltägliche Geschichte nicht im geringsten interessierte, war inzwischen an den Phonographen herangetreten und hat den Wert, ihn spielen zu lassen.

Schwanzend setzte der Restaurateur dies Brautpaar, das er sich aus der Hauptstadt verschrieben, in Tätigkeit. Man hörte rauschende Militärmusik, Kommandos und Herdegruppel so deutlich, als bestände man sich auf dem betreffenden Gezeigepfad. Alle Anwesenden hörten interessiert zu, auch andere Passagiere, die auf dem Bahnhof gewirkt hatten, traten lauschend ein. Die Bandfrau rief Augen und Ohren auf; sie wußte aus dem wertwürdigen Ding nichts zu machen. „Eine künstliche Spieluhr!" lachte sie.

Eine neue Walze brachte das komische Stimmungsterr dieser Durcheinanderschweifenden Tanten zu Wehr. „Kafferkängchen" hieß das Stück, das viel Heiterkeit erzeugte, obwohl nur hin und wieder ein verständliches Stichwort hervorkam wie: „O bitte, liebe Heilwig, nicht böswillig!" „Wer, Heilwig, noch Schlagfahne!" und „Wirklich geliebt? Wohlentzigt!"

Noch andere Folgen wurden abgepielt und ihre Teufelskraft und Klangfülle bewundert, dann sagte der Herr: „Nun lassen sich die Herrschaften zu guter Letzt noch das Beste und Schönste vorführen! Es ist der Gesang eines berühmten Sängers und Improvisators, dem in Newyork von den Deutschen ein Abschiedsfest gegeben ward. Hören Sie nur!"

Der Herr schob das Instrument zurecht, hob die Hand zum Zeichen, daß alle lauschen sollten, und dann sang eine herrliche Männerstimme aus dem Schalltrichter:

Ich habe Geld und Edelstein,
Lohn und Ehre sie sind mein,
Nur Heimat ward das fremde Land,
Nach treuer Freund reicht mir die Hand,
Nur Kraft der Liebe süßer Blut
Und dennoch sein ich mich zurück!

Gerück zum Hättlein, schlicht und braun,
Auf das die dunklen Tannen schauen,
Dort traut auf grüner Wette liegt,
Iren sich das klare Bächlein schmiegt,
Dort wiegte mich der Mutter Arm,
Dort spielt ich frohlich sonder Harm.

Der Sturm rauscht durch die Tannen heut,
Die Matte keine Blumen heut,
Das Bänkchen vor der Tür war leer,
Kam der verlassene Sohn daher!
Doch nein, ich weiß, sie wartet mein!
Ich komme, komme, Mütterlein!

Hier hören den Sängers die Fassung zu verlassen, er hatte die letzte Strophe nur hingehört. Es entfaßte

eine Pause, dann brach ein starkes Beifallstischen der Newyorker Herrschaften durch den Phonographen aus.

Auf der Paraphrase hatte das Lied eine andere Wirkung. Die Zuhörer hatten mit angehaltenem Atem gelauscht, denn die Stimme des Sängers war in ihrer ganzen Macht und Schönheit zur Geltung gekommen. Alle waren sichtlich ergriffen. Auch das Rittchen, das noch nie im Leben von so einem Ding wie einem Phonographen Kunde gehabt, viel weniger einen gesehen noch gehört hatte, war aufmerksam näher getreten.

Als der Gesang begann, zuckte die Frau zusammen, erlöste und lauschte bebenden Herzens mit vorgebeugtem Körper. Als er beendet war, wachte sie und wußte sich am Tisch halten.

„Was ist Ihnen, gute Frau?" fragte eine der Damen. „Herr Gott und Vater, ist es denn möglich?" erwiderte sie. „Das war ja mein Junge, mein Johannes, der da sang!" Ganz verstört blickte sie in den Schalltrichter.

Die Herren wandten sich langsam zu ihr: „Also so schön sang Ihr Johannes auch wie jener berühmte Sängers? Wie hieß denn Ihr Sohn weiter?"

„Johannes Schneider." „Dann ist er es wirklich!" sagte einer der fremden Herren, die vom Bahnhof hinausgetreten waren. „Jener Newyorker Sängers und Improvisator nennt sich „Giovanni Sartori", hat also seinen Namen italienisch gemacht. Daß er deutscher Abkunft ist und aus dieser Gegend stammt, hat er mir selbst erzählt, denn ich bin unglücklich auf der Ueberfahrt von Amerika mit ihm bekannt geworden. Da kann ich also Ihnen, liebe Frau, die Kunde bringen, daß Ihr Sohn sich bereits in Hamburg befindet, um dort einige Konzerte zu geben, dann aber die Reise in die Heimat antreten wird, um seine Mutter aufzusuchen."

Die Frau schrie auf bei dieser Nachricht, als wenn das ganze Weh des langen, vergeblichen Wartens auf ihren Einzigen sich mit der Freude des Wiedersehens in einem schrillem Akkord mische. Dann fand sie Humm und Hing da und zitterte. Sie antwortete auf keinen Bescheid, sondern starrte nur immer wie geistesabwesend den Phonographen an.

Man veranlaßte den Herrn, das Lied des Sängers nochmals hören zu lassen.

Als die geliebte Stimme wieder erklang, löste sich die Spannung des armen Mutterherzens in heißen Tränen, doch es waren Freudentränen, und als Giovanni Sartori's Andeuten: „Ich komme, komme, Mütterlein" erklang, rief sie jubelnd in den Schalltrichter hinein: „Ja, ja, mein Junge, komm so schnell du kannst! Deine Mutter lebt noch."

M.

Deut und Sinnprüche.

Den Armen, der den letzten Bissen Brot
Dem Bruder gibt, daß er den Hunger stille,
Und nicht mehr denkend seiner eignen Not,
Nur treuhaft sitzt, in ihm sei Gottes Wille;
Die Mutter sich das Kind an ihrer Brust,
Wie sie den Blick von ihm zum Himmel lenkt,
Die eink im weißen Haar mit gleicher Lust
Den Sohn noch segnet, der sie oft gekränkt;
Und sich den Heimenden an einem Stabe,
Aus dessen Träne freuener Glaube spricht:
„Was durch die Liebe ich befehen habe,
Lebt ewig fort in mir und stirbt mir nicht" —
Das heißt dreien, denn Gebet dringt nur
Aus einer Seele vollstem, mächtigem Triebe;
Ein Klüßchen ist es göttlicher Natur,
Der reine Ausdruck des Gedächts der Liebe.

J. Sommer.

Druck und Verlag von Langner & Bismarck, Wese. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Wese.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Niesauer Tageblatt"

Nr. 39.

Wese, den 28. September 1907.

30. Jahrg.

Die Erbin.

Roman von J. W. Klein. Vereinfachte Uebersetzung von Adele Schön. (Schluß.)

Mit halbgeschlossenen Augen sah Bianca regungslos, schweigend da. Die Schwingen mißdeutend, wußte er das Gespräch noch einmal mit schmeichelndreicher Stimme auf:

„Denke an unsere Abrede! Daß sie und wieder herausbestimmen. Der Schalten meines Vaters würde sich darüber freuen. Hatte er und nicht für einander bestimmt? Erinnere dich unserer Spaziergänge in Frascati. Vor einigen Tagen erst fand ich noch dort Deine Spur. Erinnerungen, die in der Luft schwebten. Wald und Wind schenken Deinen Namen zu küßern."

Da Bianca noch immer schweigend, sagte er ihrer beiden Hände:

„Sage, Bianca, hast Du mich damals nicht geliebt? Was Ihrer hatmenschen Anbetrachtung ist sich löst, sag die Prinzessin über Hände sanft zurück und schaute ihren Better traurig an:

„Du sprichst, Kaiser! Du sprichst, um die Kiste anzufassen, die in kaltem Staub geriet — die Zeit der Liebe ist vorbei."

„Wie," schrie Don César auf, „bist Du das, die so frucht? Tu, die werden eine Liebe genießen, die stärker ist als der Tod?"

Mit einem wehmütigen Nicken um den süßen Mund entgegnete sie:

„Ich habe Dich geliebt, César, wie man einen Traum liebt in jenen Jahren, von denen Du sprichst. Lange hielt mich diese Liebe im Bann, denn ich jagte einem Ideal nach, das mir die Wirklichkeit Schritt für Schritt fernere riefte. In der Jugend liebte ich Dich in der Illusion voller Hoffnung. — Später hielt diese Liebe mich immer stand; dann liebte ich um der Liebe Willen. Nach dem zurückgekehrt, Hütten und frei, erfuhrte mich abemals die Liebe zu Dir, aber sie war vom Schmerz der Enttäuschung vermischt über einen entsetzlichen Traum..."

„Du hast mich also geliebt, Bianca, so wie ich Du mich auch fernere liebte! Mir genügt jetzt Dein Mitleid. Biankas Mitleid ist tausendmal besser als die Liebe einer andern!"

Die Prinzessin schüttelte den Kopf. „Unmöglich. Täusche Dich nicht, César, Du leidest, und in Deiner Not kannst Du zu mir. — Du aber, César, liebst mich nicht, und ich — ich liebe Dich nicht mehr. Ich glaube Dir nicht — ich liebe Dich nicht mehr. Ich habe den Gedanken an die Liebe verloren. Es ist Dich je geliebt habe, weiß ich nicht mehr. Wenn ich aber mein Herz befrage, so bleibt es stumm, keine Wärme entbehrt ihm mehr, die aus ein Kreuz tragen hilft."

Sie hatte mit tiefer, überzeugender Stimme gesprochen, in der sich kein Rest an frühere Kühnheit mehr bemerkbar machte. Er schloß es wohl, zwischen ihnen war alles unüberwindlich auf ewig vorbei! Er drang nicht weiter in sie. Er wußte sich sagen, daß der Quell der Liebe verfliegt, wenn man aus ihm zu schöpfen aufhört.

Während der darauf folgenden Stille wachte Don César im Herzen Bianca recht geben, gehörte er doch nicht zu denen, die die Liebe über verlorenes irdisches Gut zu trüben vermochte. Daß in der Nähe verhaltende Ade Karla sich je aus ihrem Traum.

Bianca stand auf und blickte einen Augenblick an den Verlobung geliebt sehen. César betrachtete sie mit mattem Blick. Erachte sich die Dämmerung über das Gär-

chen hin, und die Traurigkeit seines Herzens wuchs mit der zunehmenden Dunkelheit. Die Glöde hatte zu sinken aufgehört, die Sonne war untergegangen, und die Blumen senkten die Köpfe zur beschweigenden Nachtruhe. Nur der Wassertröpfel ließ unermüdetlich herab, und seine leise Stimme sammelte von der Tauer des nimmer endenden Kammer.

„Hast Du denn," fragte César, „auf alle Lebensstunden für immer verzichtet? Du bist doch wie der Traum eines Poeten! Schon doch um Dich. Das Leben laßt Dich an, weshalb sagst Du, Dein Herz sei erloschen?"

„In diesem Augenblick ging ein Leuchten über Donna Biankas Gesicht, wie er es nie bei ihr gesehen. Ein tolles Schicksal umspielte die halbgeschlossenen Lippen, und langsam schloß sie dem Mitter zu. Dort erachte sie Don César die Hand hin.

„Auf Wiedersehen, César, in einigen Tagen. Ich werde Dich nie vergessen und für Dich leben!" Dann war sie verschwunden.

Wenige Tage später fand das Wiedersehen statt. César fand Bianca in dem Kloster der „Dames du Genade" wieder, dessen Pforten sie mit einem Schlüssel der Betelung auf immer hinter sich schloß. — — —

XXXI.

Frau von Bernenk war für die Osterwoche mit ihren Nichten nach Rom zurückgekehrt. Da Karls Hochzeit bereits für den kommenden Monat angelegt war, ritten sie mit ihren Reisevorbereitungen für die Rückkehr nach Paris. Onkel Bernenk war ungeduldig, frage Kell wieder zu haben.

Kellie ihrerseits freute sich innig über das Glück ihrer Cousine. Die eigene Stunde war am Berücken. Sie hatte sie nicht gesehen, denn in dieser Enttäuschung hatte Kellie etwas von dem Schmerz und von den Sorgen, die eines jeden Pfad durchstruzen, kennen gelernt. Von Kindheit auf an ein sorgloses, von zarter Liebe umgebenes Leben gewöhnt, war sie durch diesen unübergehenden Sturm zu einer tiefen Erkenntnis gelangt. Jetzt aber begann Jugend und Hoffnung auf weiteres und besseres Glück ihre Seele aufs neue mit ihrem ewig gleichen Liebe einzunehmen. Was dem kurzen Traum erwacht, schaute Kellie mit klaren Augen vor sich. Und wenn sie daran zurückdachte, überkam sie dennoch der Wunsch nicht, ihn aus ihrer Erinnerung zu löschen. Nein, Kell hatte recht gehabt, und heute verstand sie die Liebe, die die Furchung ihr zu ihrem oft unbegreiflichen Gatten hatte gut werden lassen.

Als der Tag nach Rom zurückkehrten, fanden sie die Gesellschaft in großer Erregung bezüglich der letzten Ereignisse vor. Der Palast des Prinzen stand zum Verkauf, und Donna Bianca hatte den Schloßer gewonnen.

Diese letzte Nachricht beruhigte Kell und Kellie auf das Entschuldigste. Man erörterte lebhaft diesen Verkauf der Prinzessin, deren Verschweigen auf dem Ball einen welt- und anderen zu verheißten schien. Manche sahen darin einen verzweifelten Schritt aus Gram über die fehlende Gegenliebe ihres Betters. — Kell und Kellie schüttelten sich im Inneren wiederum verlegt, hatten selbe Klüßchen doch in der Person der Prinzessin eine Art geschäftlicher über legendenhafter Weltin gesehen. Ein Blick auf Glay-Kowicz, der neben ihr saß, belehrte Kell eines andern und sie freute sich des.

„Prinzess Gonziane steht über diesen Dingen", nahm er ruhig das Wort. „Es ist auch kein Klüßchen der Newyork-



lung ihrerseits. Und ich frage die Anwesenden, ob Don César wohl inspanisch sein würde, dieselbe in einem spanischen herzwort zu sagen?"

„Niemand mochte einen Widerspruch. „Zu lange kenne ich schon Donna Blanca, als daß mich ihr Entschluß überrascht haben könnte“, nahm Maczlowicz das Gespräch wieder auf, „Sie hat sich einfach von einer Welt zurückgezogen, in der sie das Ideal, das sie suchte, nicht gefunden hat.“

Der letzte Akt dieses kurzen Dramas, der Donna Blanca Herz auf das Tiefste bewegte, blieb allen verborgen.

Am Vorabend ihrer Abreise begab sich Nell in Begleitung des alten Polen zu einem der außerhalb wohnenden Schreibstubebesitzer. Dort bestellte sie einen Blumenkorb, würdig einer königlichen Braut. Damit begab sie sich zu dem Kloster, in dem die Prinzessin weilte, um ihn eigenhändig an der Pforte abzugeben. Es war ihr Absicht, in dem sich die innige Sympathie, die sie für einander bei jener ersten Begegnung in der Villa Medici empfunden, kund zu tun.

Als Donna Blanca den Korb aus den Händen der Pförtnerin empfing, legte sie ein schmerzvolles Lächeln über ihre Züge. Sie mochte ihn ihr gesandt haben? Sie neigte sich über die schneigen Blüten und erblickte plötzlich inmitten ihrer weißen Pracht eine in Purpur erstrahlende Passionsblume — die Prinzessin hatte verstanden!

Den Korb aufnehmend, trug sie denselben in die kleine Kapelle zu den Stufen des Altars, auf die sie ihn langsam niederlegte. Allein in dem Heiligtum blieb sie regungslos stehen. In ihrem weißen Kleide sah sie aus wie eine jener Kerzen, die ihre Augen zur Flamme hielten. Die Blumen redeten von weltlichen Freuden. Sie gebaute des Palles der Rococobelle, an dem sie von dem Leben Abschied genommen. Dann kniete sie neben dem Korb nieder, nahm die Passionsblume zwischen die durchsichtigen Finger und betete.

Donna Blanca hatte Frieden gefunden.

XXIII

Den Tag vor ihrer Hochzeit verbrachte Nell in trauriger Einsamkeit mit Onkel Durklay. Wie vor Monaten nach ihrer Rückkehr aus Boston, plauderten sie über ernste Dinge. Onkel Georgs Herz war schwer bei dem Gedanken an den Abschied von seiner kleinen Nell, deren Rückkehr den schönsten Sonnenschein in sein vereinsamtes Leben gebracht hatte. War er denn nicht daran gewöhnt in dem Blick anderer das seine zu finden? Wem wurde ihm mit jedem Tage lieber und Nells Blick tröstete ihn einigermaßen über den bevorstehenden Verlust.

Am Nachmittag sollte der Kontrakt unterzeichnet werden und Herr Durklay gab seiner Nichte noch ein und wieder einige wichtige Erklärungen.

„Als mir nun auch das Gedank zu rück, Nell, das Du mitunterst auf der Reise,“ sagte Herr Durklay, „es kann dir nichts weiter nützen, wir wollen es einfach vernichten.“

„Ich ist es dir wiedergebe, Onkel Georg, solange ich noch die Herrin bin über mein Vermögen und auch nicht in der Gewalt meines Gemahls, wie man so sagt, möchte ich noch einen davon unterschreiben und zwar einen recht groben.“

„Was willst Du damit?“

„Lieber Onkel Georg, er soll für Nells Mitgift bestimmt sein,“ sagte Nell, sich auf die Lehne des Sessels legend, in dem sie voran sich zurücklehnte.

„Und wo bleiben denn Deine Prinzipien? In diesem Augenblick schließt Du mir doch der Dugil zu entbehren.“

„Nein, nein, Onkel, indem ich Nells ausstatte, werfe ich mein Prinzip selbstwegs über den Haufen. Vielleicht ist das Weib in ihr, das die Liebe bereist erlangen soll, noch nicht reif zum Kampf. Für mich war es vielleicht

eine Ausnahme. Nellie ist sanft und gut, aber sie ist noch schwach und bedarf der Stütze. Ihr Leben muß gesichert vor ihr daliegen.“

„Und was gedenkst Du ihr zu geben?“

Nell beugte sich über des Onkels Schreibtisch und triebte rasch etwas auf das Papier.

„Dreihunderttausend Frank!“ rief Herr Durklay aus, „A hat nicht etwas hoch gegriffen?“

„Nein, Onkel. Entweder — oder! Außerdem siehe ich bei Nellie zu tief in Schuld, als daß mein ganzes Vermögen sie zu tilgen vermöchte. Ich verdanke ich mein Glück.“

In kurzen Worten ergählte sie dem Onkel von jenem Morgen Spaziergang am Fincos und den damit verbundenen Folgen.

Onkel Georg lachte nicht mehr. Er begriff, wie sehr es seiner Nell am Herzen liegen mußte, die Zukunft Nells zu sichern und sie damit in ruhiger Bahnen zu lenken.

„Wie Du willst, Nelly,“ sagte er, „auf welche Weise gedenkst Du Deiner Nichte das Geschenk anzubieten?“

„Sieh her, Onkel,“ sagte das junge Mädchen und zog dabei ein ziemlich großes Etui aus der Tasche. „Dies ist mein Hochzeitsgeschenk für Nellie.“

Vor den Augen des Verwundeten glänzte eine byzantinische Gemme aus allen Goldmengen zusammengesetzt, ziselirt, emailliert, aber und über mit Türkisen und Perlen besetzt. In der Mitte befand sich eine bewegliche Platte, unter der ein Miniaturbild Nells auf Steinbein gemalt, erschien. Das feinerste Gold liegend, eine kleine Oeffnung sehen ließ, in die Nell den in ein winziges Bildchen zusammengesetzten Ehering legte.

Maczlowicz war ebenfalls zur Hochzeit gekommen. Es hatte ihn keine geringe Ueberraschung getroffen, nach vielen Jahren zum erstenmal das republikanische Frankreich wiederzusehen.

Nach der Unterzeichnung des Ehekontrahes, die nur im engsten Familienkreise stattfand, setzte man sich zum Tee.

Maczlowicz brachte die neuesten Nachrichten aus Rom. „Der Kaiser der Mostcardellos war durch Vermittlung Angelottis in die Hände einer Argentinierin übergegangen, infolge dessen das Weib wiederum durch Don César's Hände wollte. Jeden Tag konnte man ihn beim Fincos und bei der Villa Borghese sehen, oder zu Pferde neben dem Landbauer der Donna Patrocina de Santacristina, welche ihre Kunst und die Pracht ihrer Toiletten vor der römischen Gesellschaft entfaltete.“

„Ist sie hübsch?“ fragte Tante Angelina mit matter Stimme.

„Gewissen, hübsch,“ antwortete Maczlowicz, „die Spuren sind ziemlich verwischt. Sie ist eine Pharmakochter, deren Vater von dem Verkauf seiner Linsen und der Witwe eines Wolfhändlers reich wurde. Sie soll vorabstens fünfzehn Jahre älter sein als der Prinz und keineswegs eheliche, sich eine Prinzessinnenkrone aufsetzen zu lassen, was es meiner Meinung nach auch noch kommen dürfte.“ schloß Maczlowicz seinen Bericht.

Während saßen Nell und Nellie einander an.

Tags darauf frühstückte Nell allein mit Onkel Georg. Sie sah so frisch und heilig aus und erinnerte ihn in diesem Augenblick an ihre Mutter. Und beider Bild verschmolz in seinem Herzen ineinander. — Herr Durklay sah nicht, er setzte sich im Stillen über die Ruhe seines Hauptbundes, das seine inneren Gefühle an diesem bedeutungsvollen Tage so trefflich zu demarkieren verstand.

„Du wunderst dich über meine Ruhe, lieber Onkel,“ sagte Nell auf eine diesbezügliche Bemerkung des Verwundeten hin, „weil ich sollte ich es nicht sein? Ich habe mich ja nicht in Rom verliebt, ich liebe ihn aber von Herzen, darin liegt ein großer Unterschied. Ich vertraue ihm und mir, aber unsere Gefühle sind mir nicht im Zweifel. — Wir haben das gleiche Streben und ver-

folgen dasselbe Ziel und werden sicherlich so glücklich werden, wie es sich unter diesen Umständen erwarten läßt.“

Darauf umarmte Nell den Onkel und eilte davon, um sich anzukleiden.

Ein ganzes Heer von Jungfern und Schneiderinnen war versammelt. Unblich stand Nell in dem weißen Brautkleide fertig da. Sie schaute ihre Helferinnen fort und ließ Nellie zu sich bitten.

Diese erschien in einer Dolle von silberdurchwirkter blauer Seide. Beide traten vor den Spiegel und sahen einander lächelnd an. Nell sah majestätisch aus in der milchweißen Seide, die ihre kräftige, schlanke Gestalt riefelnd umfloss. Nellie, die sich an sie gekümmert hatte, maßte des Glanzes eines Seeres Himmels, angetan mit einem Edelsteinen Schmuck. In diesem Augenblick hätte keiner die beiden zu verwechseln vermocht.

„Nellie,“ sagte Nell jetzt weich, „ich möchte Dir so gerne ein Andenken an meinen Hochzeitstag hinterlassen; meine Erinnerung an jene unvergesslichen, hinter und letzten Tage, die uns für das Leben für immer vereinigt haben.“

„Lieber Nellie's Wangen liefen ein paar helle Tropfen. „Ich warte damit bis zu diesem Augenblick, in dem Du mir nichts mehr abjuchsen wirst. Nicht wahr?“

„Sie öffnete das Etui und zog den Schmuck heraus. „Oh, Nell, der ist viel zu kostbar!“ rief Nellie bei dem Anblick des Juwels aus.

„Nein, mein Liebling, Du versprichst ihn anzunehmen, wie ich ihn Dir gebe, so wie er ist und mit dem, was er enthält.“

„Was meinst Du damit, Nell?“

„Das wirst Du nachher erfahren. Du versprichst mir also, daß Du ihn annehmen wirst, wie ich ihn Dir darstelle?“

„Aber gewiß! Mir lausend Dank.“

Nell befestigte die Ketten an Nells Halskettenschnitt, doch diese ersah sie ein kleines Heiligenschild. Entzückt beugte sie sich zu dem Spiegel hinüber, um dann in der Höhe die kunstvolle Arbeit in Augenschein zu nehmen.

„Die Platte in der Mitte bewegt sich ja,“ sagte sie erstaunt.

„Das ist das Hebräischspruch,“ antwortete Nell, „Du magst es mit in den Kauf nehmen. In dem ersten Satz findest Du mein Bild, in das zweite kannst Du später das Portrait, was Dir im Leben das Teuerste sein wird. Vielleicht das Bild Deines Mannes.“

„Ich und heiraten, Nell! Jetzt habe ich die Welt besser kennen gelernt, aber ich bin bereit. Meinen Lebensquod werde ich darum nicht verfehlen.“

„Daran soll Dich auch eine Heirat nicht hindern. Im Gegenteil. Ich hoffe und wünsche von Herzen, daß sie Dir dazu verhelfen wird, ihn zu erreichen.“

Man klopfte. Es war Rena, der fragte ließ, ob Nell ihn empfangen wolle.

Nellie eilte mit ihrem Schatz zur Tante zurück, während Nell, Rena und Onkel Durklay zusammenblieben. Letzterer überreichte Nell ein Telegramm der Prinzessin Gorgione, in dem diese ihr mit einem Gebet zugleich ihre Wünsche sandte.

„Glücklich die Braut, welche die Sonne beschleint,“ sagt ein englisches Sprichwort. Für Nell wurde es tatsächlich der Fall. Wie im Goldregen fielen die Sonnenstrahlen beim Eintritt in die Kapelle auf sie herab. Und mit dem Regen erhielt Nell gleichsam das Band ihres zukünftigen Glückes, das sie in so edler Weise erstreckt hatte.

Unerwartete Freude.

Stylus von F. Grimm.

Photographen, die da sprechen, singen, Advier- und Welgenplatz großer Weisheit übergeben und ganze Kon-

zerte, Opern und Theaterstücke zu Gehör bringen, intime Integritäten und die letzten Worte Sterbender vertragen und noch eine Fülle von interessanten Dingen dem lauschenden Ohr überliefern können und fast wie begabte lebende Wachen vor uns stehen — mehr als Bücher — ihre Geschäfte. Aus den mannigfaltigen Erlebnissen unserer nächsten Instrumente will ich hier ein Ereignis berichten.

Hoch oben, auf einer Station der Besen-Luxemburg im Park, befindet sich so ein interessantes Wunder-Instrument. Der Herr, dem die Photographieapparatur gehört, hat es angefaßt, um Gäste anzulocken und durch diese Unterhaltung länger an das beschriebene Parterrezimmer und die Parkanlagen des kleinen, sauberen Hauses, hinter dem die Hülle, blasse Frau wohnt, zu fesseln.

Heute jedoch steht der Photograph unbenutzt. Das Zimmer ist nur von wenigen Menschen besetzt, einer Gruppe von zwei Herren und zwei Damen in Touristen-Kleidung. Ein altes Mütterchen vom Lande, das auf einem Stuhl in einer Ecke schümelet, ist kaum zu rechnen. Die gute Frau hat eine Tasse Kaffee ausgetrunken und wartet nun geduldig auf einen Zug, der erst in anderthalb Stunden anlangt. Sie hat ein verstaubtes, sorgenvolles Gesicht und senkt im Schlaf, vorleichte hat sie auch nur die Augen geschlossen und denkt über ihr schweres Leben nach, doch niemand kümmert sich darum.

Die Touristen, welche sich eifrig über eine ausgebreitete Landkarte beugen, sind in ein Wortgespräch geraten. Es handelt sich um einen durch seine Auslässe berühmten Waldhügel, den sie besuchen wollten und nach der Meinung der Damen bereits verlassen haben, doch noch Anhalt der Herren von einer andern Station aus erreichen müssen. Der Herr wird um Rat gefragt, kann aber als Reuling dieser Gegenstände nicht genügend Bescheid geben.

„Der „goldene Wald“ liegt bei unserem Dorf, bei Wappeln,“ also wendet sich nun die Landfrau ins Gespräch, um den Herrschaften gefällig zu sein.

Alle wenden sich ihr jetzt zu, sie muß noch mehr Bescheid geben und tut es bereitwillig.

„Was läßt sich sonst in ein weiteres Gespräch mit ihr ein.“

„Aho Sie wohnen in Wappeln?“

„Ja, seit meiner Kindheit.“

„Es wohnt sich wohl angenehm in der Nähe des „goldenen Waldes“?“

„Ich freige nicht gern hinaus. Für mich ist es ein trauriger Ort.“

„Wieso denn, liebe Frau?“

„Ich sagte dort meinem einzigen Sohn Lebewohl, als er in die Welt ging, und habe ihn dann nie wiederzusehen!“

„Hat er auch nie geschrieben?“

„Nein!“

„Wie kann man eine liebende Mutter vergehen!“

„Es sah meinem Jungen nicht ähnlich. Ich mußte anschauen, er sei krank geworden. Der Hüter schrieb für mich, doch der Brief kam als unbefehlbar zurück. Dann wartete ich ein Jahr lang vergeblich, bis ich dann in seine Stadt reiste, und da ließ es, er sei nach Italien verzogen. Das war die letzte Kunde von ihm, nun sind es bald zehn Jahre her! Er mag längst tot sein, und ich kann nicht mal einen Krug auf sein Grab legen! Er war mein Einziger!“

Dies schloß das Mütterchen mit großer Anstrengung die aufsteigenden Tränen hinter und wählte sich abzuwenden.

„Was war denn Ihr Sohn?“ ward sie noch gefragt.

„Ich, liebe Herrschaften, er war nicht viel, er war ja noch jung. Als Knabe hatte er die Höhe gehüht, und als er einzugehnet war, gab ich ihn dem Schiffsleger in die Hand, aber das viele Elend und die enge Stube wollten ihm nicht gefallen. Wenn er die Röhrläden hörte,